



## Der zweite Hoover

Auf Anregung der amerikanischen Farm-Vereine hat die amerikanische Regierung der Reichsregierung durch den amerikanischen Botschafter in Berlin vor mehreren Tagen größere Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere Weizen und Baumwolle, unter außerordentlich günstigen Kreditbedingungen anbieten lassen. Der Gegenwert beziffert sich auf über eine Milliarde Mark, die zunächst auf zwei Jahre kreditiert werden sollen, und zwar zu einem Zinsfuß von 4 1/2 Prozent.

Die Möglichkeiten der Durchführung des Angebotes werden zurzeit noch erörtert.

Der erste hat uns für ein Jahr die Zahlung der äußeren Kriegskosten vom Hals geschafft. Ersparnis rund 1500 Millionen. Der zweite will uns einen mittelfristigen Kredit von einer oder gar zwei Milliarden einräumen. Also von 1000 oder 2000 Millionen. Zinsfuß 4 1/2 Prozent. In einer Zeit, in der der Diskont auf 15 Prozent, bei Verpfändung von Warenvorräten sogar auf 20 Prozent gestiegen ist, also unwahrscheinlich billig und günstig.

Man könnte aufatmen. In dem Angebot des zweiten Hoover (Sprich: Suwer) steckt aber ein kleiner Haken. Der Präsident der Vereinigten Staaten will uns die große Summe nicht bar vorstrecken, sondern wir sollen ihm dafür Waren abnehmen: Weizen, Baumwolle, Kupfer und ähnliche Rohstoffe, an denen Amerika Ueberfluß hat. Die Bezahlung „hat keine Eile“. Zwei Jahre lang wird sie glatt gestundet. Die Hilfe ist demnach mittelfristig. Erst vom Herbst 1933 an soll die Schuld nach und nach abgetragen werden. Auch dann unter kulantem, erträglichen Bedingungen.

Wie der erste, so ist auch der zweite Hoover nicht selbstlos. So etwas gibt es in der kapitalistischen Welt überhaupt nicht. Es steht nur im Mund der Evangelien geschrieben. Herbert Hoover will vielmehr zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Zuvörderst denkt er an die gewaltigen Rohstoffvorräte der Vereinigten Staaten, die im eignen Lande nicht abzusetzen sind. Mit Weizen heizen die Landwirte dort ihre Dampfessel, mit Baumwollballen dichten sie die Dämme, wenn Ueberschwemmungen einsehen. Den amerikanischen Landwirten geht es weit schlechter als den deutschen. Sie werden nicht staatlich geschützt, sondern sind den Weltmarktpreisen überliefert. Diese betragen im Durchschnitt den dritten Teil der künstlich erhöhten und gehaltenen deutschen Preise. Und nicht einmal zum Drittelpreis sind die Agrarvorräte abzusetzen.

Hier will Hoover eingreifen. Er kann zwar seinen Farmern, die ihm schwer auf der Staatskasse liegen, nicht höhere Preise in Aussicht stellen, aber er könnte auf diese Weise den Markt erleichtern und Platz schaffen für die ungeheuren Vorräte der neuen Ernte. Bis zum Beginn der Bezahlung schiebt die amerikanische Kasse die ein bis zwei Milliarden vor. In Dollar sind das ja nur 250 bis 500 Millionen. Die Amerikaner sind gewöhnt, mit größeren Summen zu rechnen.

Spottbilliger amerikanischer Weizen nach Deutschland! Aussicht auf großes und billiges Weizenbrot. Das könnte uns allen, vor allem den Erwerbslosen, guttun.

„Galt!“ ruft Martin Schiele, vormalig Schollehne, jetzt eignes Rittergut irgendwo in der Mark. „Ich protestiere!“ Billiges, gutes und überdies großes Weizenbrot bekommt unsern Arbeitslosen nicht. Die Sozial- und Kriegrentner werden krank durch die ungewohnte Kost. Die Kleinrentner und die Unterbeamten verderben sich den Magen. Die Wohlfahrtsempfänger wiegen sich in der Illusion, sie dürften sich auch einmal satt essen.

Solche Illusionen sind gefährlich für die Interessen der Großagrarien. Wo bleiben dann die deutschen Getreidepreise, die den Großen auf den dicken Leib geschnitten sind? Die deutschen Volksmassen zahlen im Jahr zwischen 2500 und 3000 Millionen für die Hochhaltung der Getreidepreise um das 2 1/2- bis 3fache der Weltpreise. Zum Zahlen sind die Massen da, nicht zum Sattessen mit feinem, weißen Weizenbrot!

Schiele packt das Problem darum ganz anders an. Er hat angeordnet, daß vom 16. August an der deutsche Weizen zu 97 Prozent — siebenundneunzig! — ausgemahlen werden muß. Freßt die Kleie, ihr Darbenden und Bedrückten! Das ist gesunde Nahrung für euren derben Proletariatmagen. Und verzehrt in der Hauptfache Roggen. Mit Schwarzbrot haben sich die preußischen Massen durchgehungen. Bleibt bei der alten guten Sitte. Sonst können die Großagrarien nicht standesgemäß leben und jagen und auteln.

Von diesen Großen gibt es 15 000 Betriebe. Davon sind seit einigen Jahren etwa 8000 bankrott, trotzdem die Inflation sie einige Jahre zuvor schuldenfrei gemacht hatte. Es geht nicht an, daß 8000 Junker und Junkergeroffen mit dem weißen Stabe von ihren ererbten Rittergütern wandern und daß ihr Besitz unter Arbeitsbauern aufgeteilt wird. Zwangsversteigerung ziemt sich nur für die Müllers und Schulzens, die Meiers und Lehmanns. Aber die Barone auf —ig und —wig und —ow müssen aus den Steuergeldern unterstützt und ihnen zuliebe müssen alle Produkte, die sie auf den Markt werfen können, hoch im Preise gehalten werden. Allen voran das Getreide.

Für unsere Arbeitsbauern ist das Getreide neben dem Mais der Rohstoff ihrer Viehmaß, ihrer Veredlungswirtschaft, wie man neuerdings sagt. Den 15 000 zuliebe werden die Hunderttausende geschädigt. Die Oldenburger Bauern haben ihrer Empörung darüber mit dem Nazi-Stimmzettel Ausdruck gegeben. Sie sind ins falsche Lager geraten. Das werden sie bald merken. Aber sie sind mit Neagt wütend.

Auf Schiele macht das keinen Eindruck. Er bleibt bei seiner Begünstigung der Großen. Er zieht im Kabinett, das sich jetzt mit dem zweiten Hoover-Plan beschäftigt, nicht schlecht vom großagrarischen Leder. Und Trebranon rufft

# Reichsgeld für Großbanken

## Das Reich erwirbt für 300 Millionen drei Viertel des Aktienbesitzes der Dresdner Bank

Am 11. wird mitgeteilt: Um jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Dresdner Bank in der Lage ist, auch nach Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs ihre Funktionen zu erfüllen und ihren Einlegern die höchste bankmäßige Sicherheit zu bieten, beteiligt sich die Reichsregierung an der Dresdner Bank mit einem vollstehenden Kapital von 300 Mill. Mark. Das Reich übernimmt zu diesem Zweck 300 Mill. Mark Vorzugsaktien, die mit einer kumulativen Vorzugsdividende von 7 vom Hundert ausgestattet sind. Da die Zustimmung des Aufsichtsrates zu der Schaffung der Vorzugsaktien am Sonnabend erfolgt und die Mehrheit für die Durchführung der Beschlüsse durch die Generalversammlung gesichert ist, stellt das Reich die für den Bezug der Vorzugsaktien erforderlichen Mittel der Dresdner Bank schon jetzt zur Verfügung.

Die Vorstandsmitglieder der Dresdner Bank haben im Hinblick darauf, daß der weitaus größte Aktienbesitz sich beim Reich befindet, dem neuen Großaktionär die Vertretungsmöglichkeit erklärt, ihre Kommanditisten zur Verfügung zu stellen. Das Reich hat sich seine Entscheidung hierzu vorbehalten.

### Schröderbank öffnet die Schalter wieder

Bremen, 3. August. Die Bremer Schröderbank wird ihre Schalter voraussichtlich am Donnerstag wieder öffnen. Die bisher zu diesem Zwecke geführten Verhandlungen mit den in- und ausländischen Großgläubigern sollen die Öffnung zulassen, daß mit der Rekonstruktion der Bank bis Donnerstag zu rechnen ist.

Die 300 Millionen Mark, die das Reich der Dresdner Bank gegen Ueberlassung von Vorzugsaktien zur Verfügung stellen wird, will die Reichsregierung durch Herausgabe von Reichsschatkassenscheinen ausbringen. Abgesehen davon, daß hier mit kurzfristigem Geld auf lange Sicht gearbeitet wird, sind es wieder einmal gewaltige Summen öffentlicher Gelder, die aufgebracht werden, um ein privates Unternehmen zu retten. Die Konkursstatistik für den Monat Juli weist nicht weniger als 1013 Konkurse auf. Sicherlich sind unter den zusammengebrochenen Unternehmungen auch solche, die man als Opfer der gegenwärtigen Krise ansprechen muß. Hunderte von Existenzen werden vernichtet. Das gilt für Unternehmer, Arbeiter und Angestellte zugleich. In 1013 Fällen hat der Staat keinen Finger gerührt. Das Schicksal vollzieht sich, ohne daß sich jemand darum kümmert. Die Dinge scheinen gegenwärtig in Deutschland überhaupt so zu liegen, daß es nicht genügt, wenn man nur überschuldet ist, man muß schon recht tief in der Tinte

stecken, wenn man damit rechnen will, daß der Vater Staat helfend eingreift.

In der Privatwirtschaft ist es üblich, daß der Geldgeber über die Verwendung seines Geldes eine Kontrolle verlangt und auch erhält. Dieser gesunde Grundsatz muß auch im Verhältnis zwischen Staat und Banken gelten. Der Staat muß ein ins einzelne gehendes Kontrollrecht erhalten, und der Staat muß den Willen haben, diese Kontrolle rücksichtslos und brutal auszuüben. Öffentliche Gelder erfordern die gleiche Obhut und Pflege wie Privatgelder.

In Bankkreisen ist man darüber allerdings etwas anderer Ansicht. So hatten sich die Herren Großbankiers diese Hilfe des Reiches für die Danat- und die Dresdner Bank ursprünglich so vorgestellt, daß das Reich diesen Banken langfristige Darlehen gewähren sollte. Die Sache wäre wahrscheinlich auch so gekommen, und man hätte ein langfristiges Darlehen nach dem anderen verwirklicht, wenn nicht die von der Reichsregierung berufenen und zurzeit mit der Prüfung der deutschen Finanzlage beschäftigten ausländischen Sachverständigen entschieden von der Gewährung langfristiger Kredite an die illiquiden Banken abgeraten und für eine Einflußnahme des Reiches auf diese Banken plädiert hätten. Die Folge war, daß die Beteiligung des Reiches bei der Dresdner Bank durch die Schaffung von Vorzugsaktien beschlossen ist.

Diese Maßnahme ist keineswegs als Ideallösung zu betrachten. Um so mehr fordern wir, daß das Reich, das künftig drei Viertel des Kapitals der Dresdner Bank repräsentiert, während die Aktionäre nur noch ein Viertel vertreten, die ihm unter dem Zwang der Verhältnisse eingeräumte Position schonungslos ausnützt.

Als die Reichsfinanzminister der Republik in den letzten Jahren des öftern gezwungen waren, an die Banken heranzutreten und sie um Kredite zu ersuchen, hat man das Reich alles andere als mit Glacéhandschuhen angefaßt. Wir wünschen nicht, daß die Reichsregierung Vergeltungspolitik treibt. Aber wenn sie morgen die Position, die nach der ganzen Entwicklung durch die Reichsbeteiligungen bei einzelnen Banken nun einmal gegeben ist, in gebührender Form ausnützt, dann geschieht das im Interesse des Reiches und seiner Steuerzahler. —

## Aufnahme des normalen Zahlungsverkehrs

### Auflöcherung auch für die Sparkassenguthaben

Am 11. wird mitgeteilt: In den Stillhalteverhandlungen über kurzfristige Auslandsverschuldung, die zurzeit zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldneren schweben, ist der bestimmte Wunsch zutage getreten, daß keinesfalls die außerhalb der Verhandlungsgruppen stehenden ausländischen Gläubiger besser gestellt sein dürften als die Gruppen, die grundsätzlich bereit sind, sich freiwillige Beschränkungen zu unterwerfen.

Diese Erwägungen, und die Notwendigkeit, eine sparsame Devisenwirtschaft in Deutschland durchzuführen, haben angesichts der bevorstehenden Eröffnung der Banken dazu geführt, daß das Reich eine allgemeine Devisenregelung getroffen hat. Innerhalb der Verordnung sind nicht nur die selbständigen Stillhalte-Abkommen gesichert, sondern es ist selbstverständlich die Bezahlung der Zinsen und Tilgungsquoten zum Fälligkeitstag keinen Beschränkungen unterworfen.

Der Sparkassen-Verkehr für die kommende Woche wird in der Weise geregelt, daß ein Auszahlungsbeitrag von je 50 Mark unter den Bedingungen der bisherigen Verordnung zur Auszahlung freigegeben wird. Im Laufe der kommenden Woche werden die Vorbereitungen getroffen, um für die Sparkassen eine weitergehende Auflöcherung des Zahlungsverkehrs herbeizuführen.

Entsprechend der Ankündigung der Reichsregierung wird in der kommenden Woche die Aufnahme des normalen Zahlungsverkehrs erfolgen. Es wird am Montag der unbeschränkte Ueberweisungsverkehr innerhalb der zum Ueberweisungsverband gehörigen Institute, am Dienstag der unbeschränkte Ueberweisungsverkehr unter Ausschluß der Ueberweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgirokonten, im übrigen ganz allgemein aufgenommen werden. Vom Mittwoch ab werden auch die Ueberweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgirokonten und die Voraus-

zahlungen aus Kontokorrent- und Giroguthaben unbeschränkt zulässig sein, während Abhebungen von Sparkonten bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften zunächst noch gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben. —

## Deutsch-französische Bankier-Besprechungen

### Um die Bildung des Stillhalte-Konfortiums

In den letzten Tagen haben in Paris wiederholte Besprechungen zwischen französischen und deutschen Bankiers stattgefunden. Die Verhandlungen bezogen sich auf die Bildung eines französischen Stillhaltekonfortiums.

Die bisherigen Besprechungen hatten die Einsetzung einer Kommission zur Folge, die aus drei französischen Bankiers, darunter einem Vertreter der Pariser Bank und einem Vertreter der Bank für den Außenhandel, besteht. Die nächste Sitzung der deutschen Bankiers mit den Vertretern der französischen Banken wird am Donnerstag stattfinden. Dieser verhältnismäßig späte Termin wurde gewählt, weil der Präsident der Bank von Frankreich sich zurzeit in Basel befindet, wo er mit Reichsbankpräsident Dr. Lütjers eine eingehende Besprechung über die Finanzlage haben wird. —

## Mittwoch Brüning-Curtius-Romreise

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister werden am Mittwoch zum Besuch der italienischen Regierung von Berlin nach Rom reisen. Der Aufenthalt in Rom soll zwei Tage dauern, so daß der Reichskanzler und der Reichsaußenminister am Montag der nächsten Woche wieder nach Berlin zurückkehren.

In dem Besuchsprogramm ist u. a. ein Empfang des Reichskanzlers durch den Papst vorgesehen. —

Prabol und Curtius nicht beifällig. Billigen amerikanischen Weizen ins Land lassen — das wäre!

Mit der Baumwolle steht's anders. Sie kann auf deutschem Boden nicht wachsen. Aber auch hier gibt's ein Aber. Die Bremer Börse überblickt zurzeit noch nahe an 400 000 Ballen. Der Absatz ist gering, denn die Kaufkraft der Massen ist dank der bevorzugten Lohnpolitik schwer gesunken. Die Textilfabriken haben wenig zu tun. Der Ballenvorrat reicht noch für eine geraume Weile. Und Kupfer? Die Verarbeitung stagniert. Die Preise sinken, die Produktion richtet sich nicht danach.

Was wird demnach vom zweiten Hoover-Plan übrigbleiben? Nichts. Die Regierung wird ihren tiefgefühlten Dank abstatten und viele Worte machen, um ihr Nein einzuwickeln.

Landvolk und Wirtschaftspartei und Volkspartei haben ja ein Abfallmittel in der Hand: den preussischen Volksentscheid. Geht er durch, dann ist für die 8000 bankrotten Junker mit einem Schlag gesorgt. Sie werden uns den Kommisbrotkorb noch viel höher hängen.

Die Kommunisten helfen ihnen bei der Volksbeglückung. Ihnen schmeckt das billige, weiße, große amerikanische Weizenbrot nicht. Sie haben am 9. August die 15 000 Großgrundbesitzer auf ihren Schultern. Grün Front hoch! Sie demonstrierten am 2. August gegen den Hunger, und

marschieren acht Tage später im Bunde mit den Arbeiterbedrückern, die uns das Hungern erst richtig beibringen wollen. Sie demonstrieren gegen den Krieg und ziehen Arin in Arm mit den Generalen zur Verherrlichung des Hohenzollern-Regiments.

Die Kommunisten verschleichen den zweiten Hoover von unsrer Schwelke. Billiges weißes Brot ist ihnen zuwider. Freßt Kleie, ihr Sozialdemokraten! Moskau will es! —

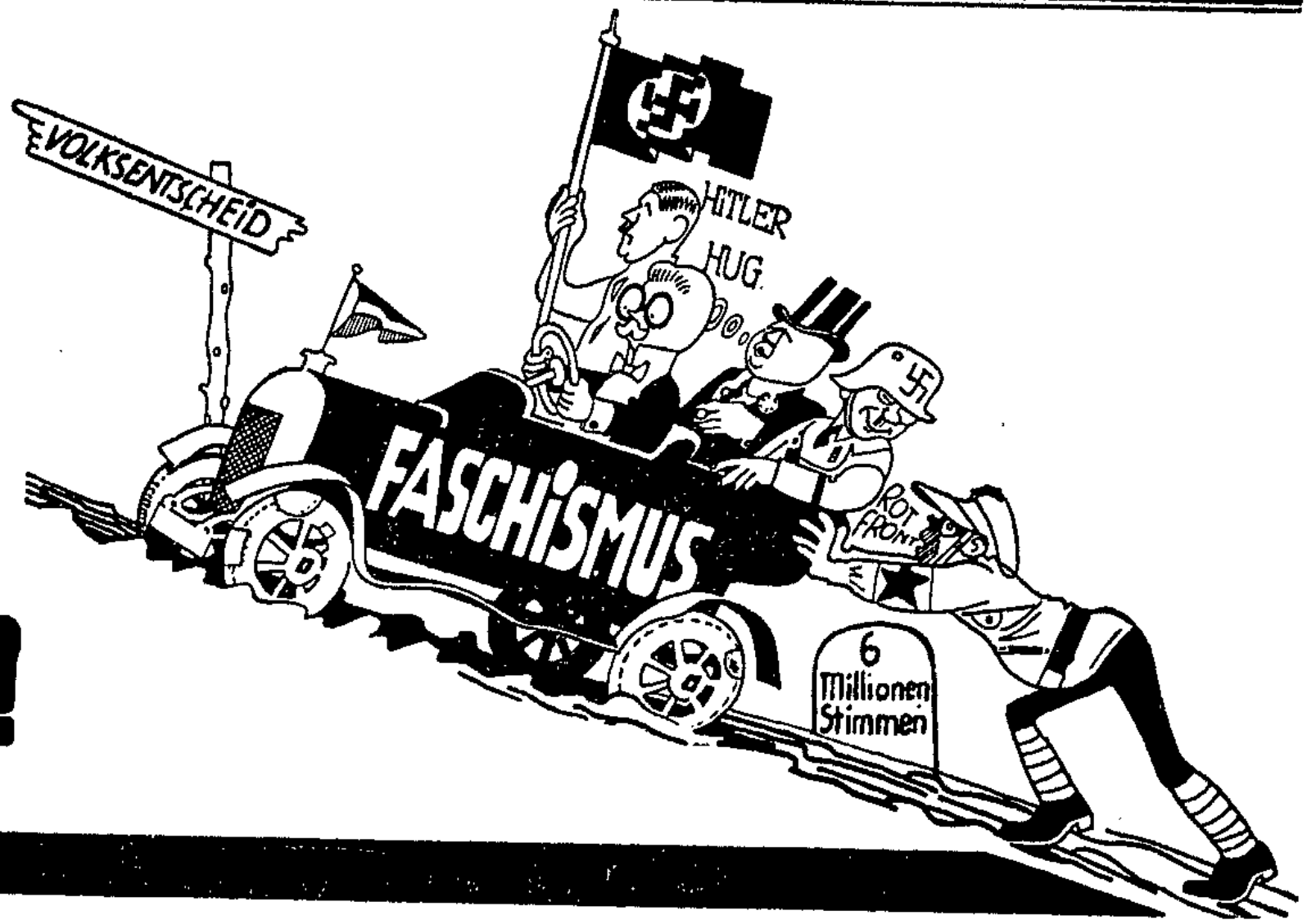
## Wollen die Nazis pulscheln?

Der sozialdemokratische „Volkswille“ in Hannover meldet am Sonnabend unter der Ueberschrift „Wollen die Nazis pulscheln?“ folgendes:

Die Nationalsozialisten haben am Sonnabend früh um 6 Uhr ihre SA-Leute aus den Betten geholt und in Marmitokafen versammelt. Von dem Parteihaus in der Georgstraße aus wurden diese Leute in den einzelnen Unterküften verpackt. Zu einem Teil sind die SA-Leute in Uniform erschienen. Die Nationalsozialisten wollen anscheinend eine Generalprobe zu einem Putsch veranstalten und feststellen, auf wie viele Leute sie sich im Eventualfall verlassen können.

Interessant ist, daß auch die nationalsozialistische Praefektverehrstaffel alarmiert worden ist, offenbar, um im gegebenen Falle die Führer in Sicherheit bringen zu können. Auch ein sogenannter Fliegersturm liegt in Alarmbereitschaft. Dieser Sturm besteht anscheinend aus Studenten, die verschulden wollen, die Flugschule der Technischen Hochschule für die Nazi-Partei zu benutzen. Die Polizei ist über die Maßnahmen der Nationalsozialisten im Bilde. —

# Mit Hurra und Rot Front!



## Die Parteien des Stahlhelm-Volkentscheids enthüllen ihre reaktionären Absichten Zwangsarbeit bei 20 Pfennig Stundenlohn Ein volksparteilicher Fußtritt für die kommunistischen Volksverräter

Am Abend des gleichen Tages, an dem sich der volksparteiliche Reichsaussenminister vor ausländischen Journalisten gegen den Volkentscheid aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese mit allen Mitteln und Lüge und Hege in Szene gesetzte Aktion nicht zum Erfolg führe, hielt die Deutsche Volkspartei in Aachen eine Versammlung für den Volkentscheid ab.

Einer der Redner in der volksparteilichen Versammlung war der frühere Reichswehrminister Oberst a. D. Gilla (Strecke). Er befaßte sich u. a. mit den Kommunisten, die er als „verrückte Hunde“ bezeichnete, „deren Hilfe man sich jetzt zwar gefallen lasse, mit denen man aber später noch gründlich abrechnen werde“. Nach diesem Fußtritt für Thälmann und Genossen führte der Aachener Stahlhelmführer Dr. Busch wörtlich u. a. folgendes aus:

Man wird, wenn der Volkentscheid gelingt, zu Hungerlöhnen arbeiten müssen. Der 12-Stunden-Tag wird Tatsache werden. Die Arbeitsdienstpflicht wird bis zur letzten Konsequenz durchgeführt. Man wird wieder lernen müssen, Schwarzbrötchen zu essen. In den Arbeiterlagern wird man sich mit 20 Pfennig Stundenlohn begnügen müssen. Man wird die Männer zur Zwangsarbeit in die Fabriken führen.

Die völlige Rechtslosmachung der Arbeiterschaft — das ist der Sinn des Volkentscheids vom 9. August. Wer bisher noch daran gezweifelt hat, der dürfte durch die dankenswerte Offenheit des Aachener Stahlhelms endlich etwas ändern belehrt worden sein. Und in dieser Front zur Rechtslosmachung der Arbeiter steht mit den Stahlhelms und den Schwerindustriellen von der Volkspartei die kommunistische Partei. —

Soweit haben es die kommunistischen Führer nunmehr gebracht. Sie streichen sich schwarzweißrot an und laufen ins Lager der Feinde über, wo die Hohenzollernprinzen wie Luwi und andre das große Wort führen. Sie machen die Paraden des Stahlhelms mit und stehen stramm vor den Generalen, die ihre Pensionen von 16 000 bis 20 000 Mark jährlich schmerzhaft einstreichen.

Generale müssen sein, die Hohenzollern müssen wieder hochkommen. Die Sozialdemokraten haben die einen ihrer Macht entkleidet und wollen den andern ihre Pensionen kürzen. Im Reichstag stimmen die Kommunisten für die Kürzung, in Preußen wollen sie dafür sorgen, daß die Pensionen noch erhöht werden.

Siegt der Volkentscheid, dann fliegt aus der kommunistischen Zentrale ein Telegramm nach Doorn: „Willi, kehre zurück! Alles haben wir vergeben Deine treuen kommunistischen Führer Leddy Thälmann u. Ko.“

Bis zum 21. Juli stand die kommunistische Partei geschlossen gegen die schwarzweißrote Front. In diesem Tage erließ auch der politische Leiter des Bezirks Ostpreußen, der Landtagsabgeordnete Paul Grobis, einen Aufruf gegen den „ungeheuren Ausplünderungszug“ der Monarchisten. Er schloß mit der Aufforderung: „Keiner beteiligt sich an der Abstimmung.“

In demselben 21. Juli faßte das Zentralkomitee auf Moskaus Befehl den Beschluß, rechtsumkehrt zu machen und ins gegnerische Lager überzuwechseln. Am Tage danach mußte Paul Grobis seine Getreuen auffordern: „Jeder geht zur Abstimmung und kreuzt das ‚Ja‘ an. Jeder Kommunist sorgt dafür, daß der ungeheure Ausplünderungszug gelingt.“

Nun ist nur noch die Frage, wie viele kommunistische Wähler an dem Kadavergehorjam Gefallen finden und mit ihrem Zentralkomitee die Rolle der Hohenzollernknechte übernehmen.

Den obersten Führern fällt der jähe Schwung zu Schwarzweißrot nicht schwer. Sie haben Übung im Kehrtmachen. Die Parolen wechseln in Moskau über Nacht. Jeder Wechsel wird prompt mitgemacht. Sonst geht der Berliner Posten flöten.

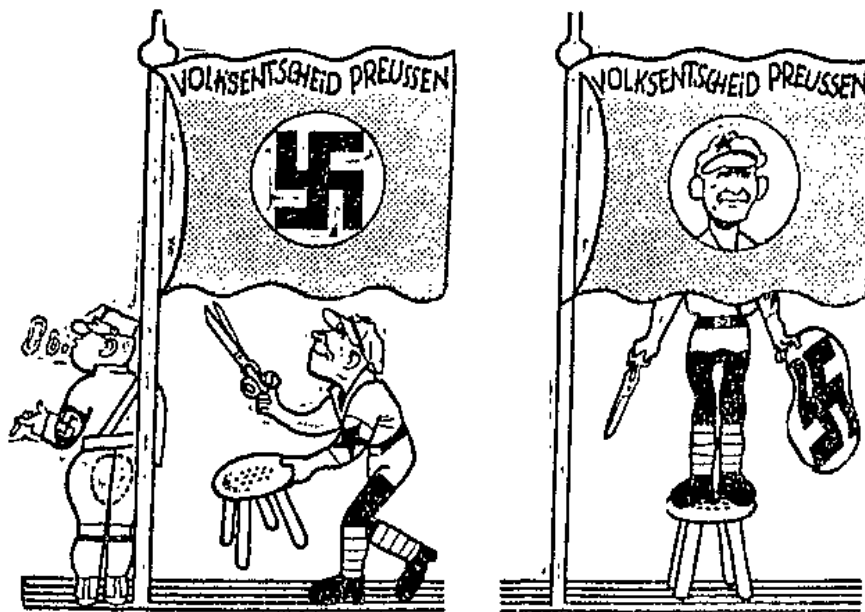
Auch die Unterführer sind an den Kadavergehorjam längst gewöhnt. Nur nicht fragen nach den Gründen, nur nicht selber urteilen, nur nicht selber mitleiden. So etwas ist „sozialfaschistisch“. Die Daumen an die Hofenacht. Marschieren wie befohlen wird.

Nach den letzten Kommunalwahlen in Preußen vom 19. November 1929 haben allein im Bezirk Magdeburg die gewählten Kommunisten in Dutzenden von Gemeinden die Posten des Vorstehers oder der Schöffen den Schwarzweißrot und den Hakenkreuzlern zugeschanzt. Denn es war der Befehl gegeben worden: Kommunisten stimmen nur für Kommunisten, gleichgültig, was danach kommt. Im zweiten oder dritten Wahlgang fielen die Sozialdemokraten unter den Gemeindefisch. Die Deutschnationalen und die Nazis siegten mit der kommunistischen Hilfe. So soll's auch beim Volkentscheid wieder kommen. Hoch Hohenzollern!

Alle Frontwechsel der Führer haben die kommunistischen Massen seit dem Einsetzen der Krise nicht verringert. Im Gegenteil. Am 14. September haben die Moskowiter noch 22 neue Mandate erobert. Also billigen die kommunistischen Wähler und Wählerinnen die Stärkung der schwarzweißroten Scharen?

Das wird sich am 9. August herausstellen. Die Rechnung der obersten Führer kann viele Löcher aufweisen. Denn was an Verrat gegen die Arbeiterklasse bisher geleistet worden ist, war immer Sache der Gewählten, um die sich die Wähler nicht kümmerten und die bald vergessen wurde. Die

### Wie aus einem schwarz-weiß-roten Volkentscheid ...



Parole der Gemeindevahlen: „Kommunisten wählen nur Kommunisten“ erschien ihnen sogar revolutionär, wenn sie auch reaktionär ausließ. Jetzt zum ersten Male sollen die Massen selbst den blanken Verrat an der Arbeiterklasse begehen, sollen sie sich selber schwarzweißrot anpinselfen, sollen sie mit dem Stimmzettel in der Hand eigenfürlich in die Festungen der Arbeiterbedrücker und Arbeitermörder wandern, sollen sie sich selbst zu Hohenzollernknechten erniedrigen.

Warum haben seit dem Hereinbrechen der Krise immer neue Massen kommunistisch gewählt? Weil sie eine Besserung ihres Loses erreichen wollten.

Wird es besser, wenn am 9. August der schwarzweißrote Volkentscheid siegt? Was geschieht dann?

Dann erfährt das Ausland, daß die Nazi-Hohenzollern mit ihren Stahlhelm-Generalen vor den Toren der Repu-

blik stehen. Dann heißt es dort: Netze sein Geld, wer es zurückziehen kann! Dann setzen Kreditkündigungen ein, verglichen mit denen die Abwanderungen nach dem 14. September eine Kleinigkeit waren. Die Reichsbank steht heute schon um 4 Prozent unter ihrer 10prozentigen Golddeckung. Die Bank der ausländischen Gläubiger läßt den Rest ihres Goldbestandes hinwegschmelzen wie Schnee in der Märzsonne. Um den Rest der Währung zu retten, müssen alle Inlandszahlungen eingestelt werden.

Dann erhält kein Arbeitsloser einen Pfennig. Die Krisenfürsorge fliegt auf. Die Wohlfahrt stellt ihre Zahlungen ein. Den noch in Arbeit Stehenden werden die leeren Tüten ausgehändigt. Nicht aus Niedertracht der Unternehmer, sondern weil die Banken ihnen keine Gelder auszahlen können. Die Angestellten und die Beamten erhalten ihre Bezüge nicht in Dekaden wie jetzt, sondern überhaupt nichts mehr. Alles stockt. Die wirtschaftliche Maschine steht still.

Ist das besser?

Für uns und für die kommunistischen Wähler gewiß nicht. Aber für die Nazis und für die Eugenberger und die Stahlhelm-Hohenzollern. Auf diesen Tag haben sie seit langer Zeit gewartet. Auf ihn haben sie hingearbeitet. Ihn haben sie mit kommunistischer Hilfe dann erreicht.

Denn dann erscheinen die monarchistischen Unruhestifter den indifferenten Massen als die einzige Rettung vor dem Untergang. Dann ergreifen die Schwarzweißrotten in den ausbrechenden Revolten mit leichter Mühe die Staatsmacht. Dann kommen sie aus Steuer und auf die Kommandobrücke. Die Sozialdemokraten werden es zwar zu verhindern suchen, aber ihre Kraft wird zum Teil gelähmt von den Kommunisten, die ihnen die Dolche in die Rücken stoßen.

Die Staatsmacht in den Händen der Nazis und der Eugenberger — heissa, das ist ihre Rettung! Hugenberg hängt mit seinem Schachtel-Konzen bei der jetzt staatlich geleiteten Danat mit 23 Millionen. Einmal an der Macht, braucht er nicht zu zahlen. Die 23 nicht und die übrigen Millionen nicht, die noch an verschiedenen andern Stellen herumhängen sollen. Er wird wieder flott. Er segnet die Kommunisten und betet für sie.

Und die Nazis! Sie hängen überall. Sie stehen hart am Rande des allgemeinen Konkurses ihrer Parteigeschäfte. Vom braunen Palast in München bis zum letzten Käseblatt in Posenmüchel — über allen Dächern kreist der Bleiteiger.

Hitler hat mit Dingeldey am letzten Dienstag in Nürnberg aufgeregte Zwiesprach gehalten: ihr Volksparteiler müßt mich in die Staatsmacht bringen, sonst ist alles für euch verloren!

Einmal drin im Sattel, genügt die Konfiskation der kommunistischen Parteigeschäfte, um den Nazifarren wieder flott zu machen. Den kommunistischen Wählern wird zum Danke das Hakenkreuz auf den Rücken geklebt.

Von den kommunistischen Wählern allein hängt's ab, ob den Eugenbergern und den Hitlerianern die heiß ersehnte Rettung kommt. Die Zahlen lehren es und Alfred Eugenberger hat es ausdrücklich bekannt.

Wie viele Kommunisten werden sich zu Hohenzollernknechten degradieren und ihre Wahl, zu der niemand sie zwingen kann, obendrein mit dem blanken Hunger bezahlen, während Hitler und Eugenberger, Seidte und die Hohenzollernprinzen in ihren neuen Luxusautos verächtlich dankend an ihnen vorüberflitzen? . . .

# Ein Kriminalrätsel in der Schweiz

Bern, Ende Juli.

## Nach 5 Jahren aufgehobenes Urteil

Am 28. Juli 1926 wurde der Schweizer Arzt Dr. Max Nibel und seine ehemalige Verlobte Antonia Guala von den Geschworenen des Emmenthals in Burgdorf unter Jubelrufen freigesprochen. Inzwischen ist die Verurteilung aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung dem Schwurgericht in Emmenthal überwiesen.

## Die andere: Antonia Guala

Dr. Nibel verzog zuerst nach Thun, dann nach Langnau, Antonia Guala — seine neue Geliebte, die er schon in Oberburg kennengelernt hatte — führte ihm hier den Haushalt. Er war mit ihr offiziell verlobt, war aber gezwungen, die ihm gerichtliche auferlegte einjährige Wartezeit einzuhalten.

## Das Dreieck im Hause Dr. Nibels

Es kam zwischen beiden Frauen zu einem heftigen Kampf um den Mann. Die Guala unterlag. Sie verließ für kurze Zeit Langnau; als sie am 27. November 1925 zurückkehrte, fand sie Frau Nibel als Herrin des Hauses. Es begann nun ein eigenartiges Zusammenleben der Drei.

## Der plötzliche Tod

An den drei folgenden Tagen erhielt Frau Nibel von ihrem Mann verschiedene Medikamente wegen der Darmstörung. Am Freitag, dem 18. Dezember, verschlimmerte sich aber ihr Zustand derart, daß Dr. Nibel zwei Ärzte zuzog. Eine Rettung war nicht mehr möglich; um 11 Uhr nachts trat der Tod ein.

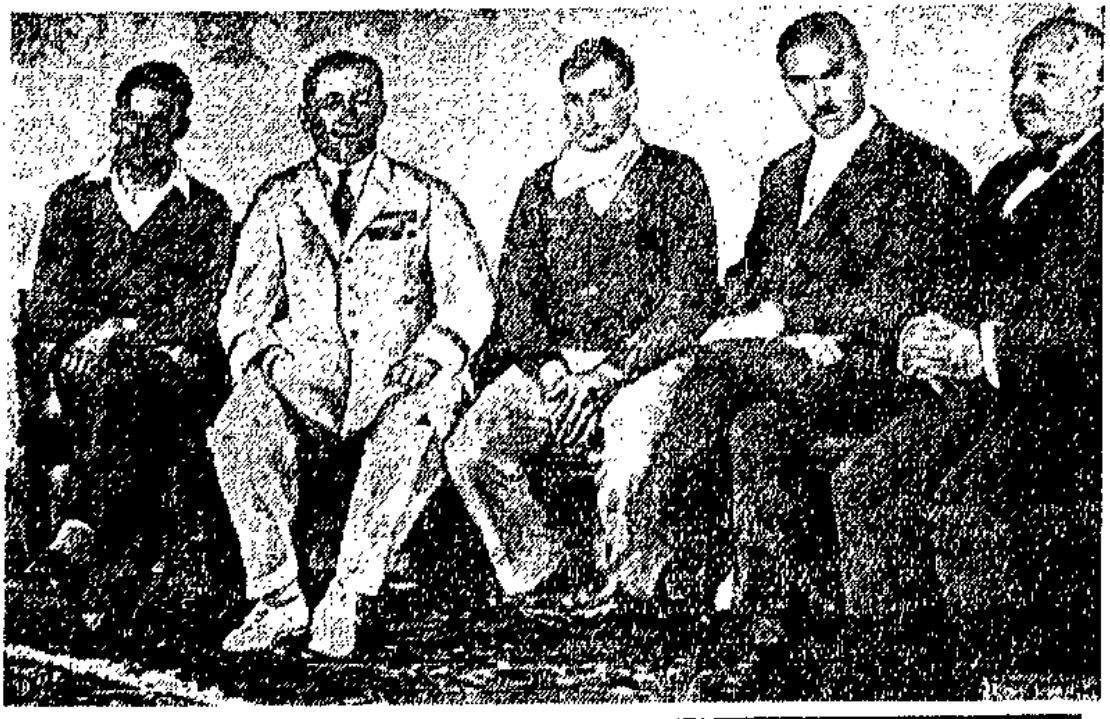
Am 22. Dezember erfolgte ohne vorhergegangene Vernehmung die Verhaftung von Fräulein Guala und Dr. Nibel — durch denselben Untersuchungsrichter, der seiner Zeit gegen beide das Verfahren des Konfubinals eingeleitet hatte.

## Die Indizien

Der Untersuchungsrichter packte die Verdächtigen äußerst scharf an. Er behandelte Dr. Nibel und Fräulein Guala, als wären sie bereits der Tat überführt. Selbstmord hielt er für absolut ausgeschlossen. Geblendet durch seine Voreingenommenheit, vernachlässigte er die Feststellung der notwendigsten Tatsachen: weder suchte er nach der Giftdose (ihrer Herkunft,

## Die amerikanischen Dzeanflieger in Konstantinopel

Die beiden amerikanischen Flieger Boardman und Polando haben zum ersten Male die Strecke Amerika—Konstantinopel ohne Zwischenlandung durchflogen. Unser Bild zeigt den Empfang der Flieger in der früheren türkischen Hauptstadt.



Die beiden amerikanischen Flieger Boardman und Polando haben zum ersten Male die Strecke Amerika—Konstantinopel ohne Zwischenlandung durchflogen. Unser Bild zeigt den Empfang der Flieger in der früheren türkischen Hauptstadt. Von links nach rechts Boardman, der französische Flieger Coste, Polando, der amerikanische Gefandte Gran und der Präsident des türkischen Luftfahrtverbandes, Sabet Bey.

Festsetzung, Bereitstellung, Zubereitung), noch untersuchte er Zeit, Ort, Art der Giftnahme und Giftwirkung; Krankheitserscheinungen, Bekämpfung derselben durch die nächsten Angehörigen usw. Dies alles, obwohl es verschiedene Anzeichen dafür gab, daß Frau Nibel sich am kritischen Tage eigenmächtig an der Apotheke ihres Mannes zu schaffen gemacht hatte!

## 20 Jahre Zuchthaus — Frau Nibels Tagebücher

Die Hauptverhandlung, die im Zeichen einer solchen Voruntersuchung stand, mußte bei Vorkhaltung der Vernehmungspunkte und bei Ablehnung der Leumundzeugen zwangsläufig zur Verurteilung führen. Aber der Verteidiger betrieb mit größter Energie das Wiederaufnahmeverfahren. Er verschaffte sich ein neues gerichtliches medizinisches Gutachten, das u. a. besagte, es sei ausgeschlossen, daß ein Arzt, der genau wisse, wie leicht eine Ueberführung bei Arsenitbergigungen sei, zu diesem Gift als Narkotikum gegriffen habe.

## Kleine Chronik 700 Kilometer Grönlands

Major Scott, einem Mitglied der englischen Ostgrönlandexpedition, gelang in einem 700 Kilometer langen Marsch die Durchquerung des grönlandischen Inlandeisplateaus von Angmagssalik nach Joulit.

Die Strecke war bisher nur zum Teil kartographisch festgelegt. Frühere Arbeiten Mansens fanden durch den Marsch Scotts wertvolle Ergänzungen. —

## Der photographierte Wagen

Auf Grund fünfjähriger Studien und Versuche gelang dem New Yorker Gelehrten Dr. A. Bécarrat die Konstruktion eines photographischen Apparats, mit dem es möglich ist, in 12 Sekunden ein vollkommenes Bild des Wagens aufzunehmen.

Der wichtigste Teil dieses Apparats ist die zwischen zwei photographischen Kameras eingefasste kleine Lampe, die mittels eines Transformators an jede Lichtleitung angeschlossen werden kann und für eine zwanzigstel Sekunde ein blaues Licht von 20 Kerzen Stärke erzeugt. Die Aufnahmen sollen von bemerkenswerter Klarheit und Schärfe sein. Der Apparat, G a s t r o p h o t o

genannt, ist geeignet, die Anfänge des Krebses oder andre Erscheinungen des Mageninnern zu ermitteln. —

## Edison schwer erkrankt

Wie aus New York gemeldet wird, ist der große Erfinder Edison schwer erkrankt. Er hat am Sonnabend einen Ohnmachtsanfall erlitten. Der Zustand Edisons, der ein Nierenleiden hat und 84 Jahre alt ist, wird von den Ärzten als sehr ernst bezeichnet. —

## Eine ganze Familie ging in den Tod

In Kassel wurden am Sonnabend in ihrer Wohnung am Kirchweg der 43jährige Profurist Götstein, seine 40jährige Ehefrau sowie ihr 13jähriger Sohn und die 7jährige Tochter in ihren Betten erschossen aufgefunden.

Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Ehemann seine Familienangehörigen und dann sich selbst erschossen hat, weil seine Frau unheilbar erkrankt war. Außerdem scheinen wirtschaftliche Sorgen die Familie in den Tod getrieben zu haben. —

## Vierjähriges Mädchen ermordet

Berlin, 3. August. In der Ortschaft Alexanderdorf im Kreise Teltow wurde am Sonntag ein vierjähriges Mädchen ermordet und im Sande verscharrt aufgefunden. Ein 53jähriger Arbeiter aus dem gleichen Dorfe wurde unter dem Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, verhaftet.

Der Verhaftete ist bereits wiederholt wegen Stillschleissverbrechens bestraft. —

Abgeschaffte Sklaverei. Der Kaiser von Abyssinien, Ras Tafari, hat sich auf Drängen Englands bereit erklärt, die Sklaverei in seinem Reich abzuschaffen. Es soll in Abyssinien über zwei Millionen Leibeigene geben, deren Befreiung übrigens auch schon durch die ökonomische Situation bedingt wird, die sich durch den Vormarsch der maschinellen Technik auch in diesem Lande ständig verändert. —

# 2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röthen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, fetthaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Ebel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

## Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Frank

Copyright Der Bülcherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61

(40. Fortsetzung.)

Der Kommissar geht zu einem Schranke, sucht aus einer Karte eine Karte und liest sachlich und ohne Kommentar: „Kaltzsch, Fritz. Ohne Beruf, ehemals Kellner, geschieden. Vorbestraft wegen Diebstahls. Schwermörder der Teilnahme an den Warenhauseinbrüchen der „Polnischen Kolonne“ und der Erschießung des Kommissars Borzell. Mangels Beweise vorläufig aus der Untersuchung ausgeschieden. Unter ständiger Beobachtung durch Kommissar Kandern. Beobachtungsergebnis: Wohnt in Schlafstelle bei der Prostituierten Emma Bunt, Kiebelstraße 26, Seitenflügel links vier Treppen. Als deren Zuhälter verdächtig, außerdem verdächtig als Kofainhändler. Selbst Kofainist, Trinker, freizügig und brutal, Epileptiker. Nachtrag: Geschiedene Frau des Valeriusch unbedächtig und bestens beleumundet.“

Das genügt für Marie. Der Kommissar sieht sie schweigend an, zuckt mit den Achseln: „Na, Sie können froh sein, daß Sie los sind von dem!“ Daß er vor ihrem Hause herumlungert, erscheint auch ihm verdächtig. Er will die Streife des Kommissars darauf aufmerksam machen. Er schärft Marie ein, vorsichtig zu sein, und sofort zu ihm zu kommen, wenn sich — was er aber nicht hoffe — etwas von Bedeutung ereigne.

Marie verliert die Ruhe. Der Mann muß fort von hier, fort aus dem Loxoingang, der Mann darf nicht bei ihr gesehen werden. Marias Gehirn arbeitet. Etwas anderes hoht das Mädchen.

„Du bist doch verporrt. Dir soll es doch gut gehen. Du wohnst doch — da, bei der —“

Das war eine große Dummheit. Sie weiß es schon. Er stutzt, läßt kurze Stöße mit dem Zigarettenrauch durch die Nase, nickt wie ein Ertappender.

„Also, das weißt du auch? Sieh mal an, was du nicht alles weißt! Komisch, daß du dich darum bekümmerst. Wo es doch aus sein soll. Zwischen uns, nicht wahr? Oder nicht?“

Wutbezerrt und hart stößt Marie das in sein Gesicht: „Nie mehr will ich mit dir etwas zu tun haben! Nie! Nie! Nie!“

Er wirft, einzige Antwort, den Kopf wieder feillich. „Na, wenn nicht denn nicht! Ja auch egal! Aber das ist nicht egal! Daß ich Geld brauche!“

So steht er vor ihr: kalt, beherrschend, fordernd. Marie schüttelt den Kopf. Läßt sich denn dieses Bild, dieser Mann mit der offenen Hand, nicht aus dem Kopfe schütteln? Marie hat nun ganz ihre Ruhe verloren. Der Mann muß fort von hier, muß fort. Wenn sie ihm Geld gibt, wird er gehen. Sie wird ihm Geld geben, diesmal noch, und dann überlegen. Sie hat heute fünf Mark verdient, ein hohes, großes, blinkendes Stück Geld. Sie greift hastig in die Tasche, gibt es ihm, sieht ihn nicht an dabei. „Fort!“

„Fort!“ Er nickt nicht, wendet sich, schlägt den Zeigefinger zur Mücke. „Na, denn — Wiedersehen!“

Marie schreit ihm nach: „Nie wieder!“, sieht nur seinen Rücken, über dem unbestimmbar die Schultern hochzucken, über den Bürgersteig, jetzt über den Straßenrand schwanen und zwischen den andern Rücken verschwinden.

Erst jetzt lassen Marias Hände die Schläfen, klopfen dort wach, sagen deutlich: Das war die zweite Dummheit! Warum warst du so dumm, Marie? Schlimm, schlimm um dich bestellt, Marie!

Marie kommt zu keiner klaren Ueberlegung. Noch dreimal fängt er sie ab und zwingt Geld aus ihr. Da erzt wird sie hart: Sie droht ihm mit der Polizei, verrät, daß sie auf dem Polizeipräsidium war, droht ihm unerkennbar ernst, daß sie wieder hingehen wird, wenn er sie nicht in Ruhe lassen will.

Seitdem hat Marie Ruhe. Er läßt sich nicht mehr sehen. Drei ganze Wochen gehen hin. Marie hat schon fast vergessen. Die Angst ist lau geworden. Das war keine schwere Granate, sagt sich Marie. Das war nur ein Blindgänger. Aber — weiß man das vorher?

Da schwanen und gleiten weiße Segel, da schwirren silbergraue und weiße Admen. Leicht und froh wie Marias wieder befreite Gedanken.

Spätabend, als sie nach Hause kommen. Die Granate! Die Korridorlür steht offen.

Marie, unklar noch in ihren Gedanken, läuft in die Stube. Da klappt die Schranktür weit geöffnet und zerpfiffert, aufgebrochen. Marie greift, indes ungläubigste Ahnung sich zum klaren Angitgedanken formt, in die Tiefe des Schrankes. Leer! Marie greift nochmals und nochmals, beugt sich vor in das Halbdunkel, stoßert mit ihren Fingern herum und sucht und sucht. Der Kasten, in dem das Wirtschaftsgeld für den nächsten Monat und zweieundfünfzig Mark Spargeld darüberhinaus aufbewahrt lagen, ist verschwunden. Marie fühlt sich ohnmachtnah. Die Eisfalle ist wieder da, strömt aus den Venen in die Brust, fließt um das Herz, kriecht hoch ins Gehirn, durch die Schädelbede bis in die Haare, die schmerzen.

Die Kinder stehen ängstlich in der Stube. Da sieht es mütt aus: Kleidungsstücke liegen auf dem Boden, die Schubladen aus der Kommode sind weit herausgezogen und roh durchtrant, das Vertiko steht offen, eine Glasbaise liegt zerbrochen auf dem Tische, die Blumen leben verstreut in der Masse auf dem Tisch. Jetzt sieht er Marie den Kasten dort neben den Scherben. Sie springt hin, reißt ihn auf. Leer!

Schwer fällt Marie auf den Stuhl. Sie kämpft schwer gegen den Drang zur Ohnmacht an. Schwer, bei Bewußtsein zu bleiben. Kein klarer Gedanke läßt sich fassen. Dazu weinen jetzt die Kinder, hilflos und verzweifelt. Nur Trube bleibt ruhig, steht vor der Mutter und tröstet. Verds Phantasia wird wach. Er vergißt, weiter zu weinen und will zu den Nachbarn und zur Polizei.

Jetzt erzt wird Marie lebendig, schüttelt hart mit dem Kopfe, stößt gepreßt hinaus: „Nein! Bleib hier!“ Wird versteht das nicht, fragt dumm und hartnäckig. Da schreit Marie die Kinder ins Bett. Gerd soll in der Küche schlafen. Was verprügelt schleichen die Kinder fort. Sie tun Marie leid. Aber was soll sie machen, was soll sie ihnen sagen? Soll sie ihnen sagen, daß ihr Vater sie bestohlen hat?

Mit Mühe gelingt es, die Korridorlür zu verschließen. Marie schraubt von der Speisekammerlür den Riegel ab und schraubt ihn an die Korridorlür und schiebt den Riegel vor. Dann bringt sie die Stube in Ordnung. Sie nimmt die Sachen vom Boden auf, stellt und hängt sie wieder an ihre Plätze. Sie kontrolliert die ganze Wohnung und sieht alles durch und rechnet nach. Alles ist da, nur die Baise ist zerbrochen und das Geld ist fort.

Schlimm genug für Marie. Nun war sie soweit gewesen, immer schon einen Monat voraus das Wirtschaftsgeld daliegen zu haben; sie hat gepart, mehr als fünfzig Mark, Grundstod für das Weihnachten der Kinder. Alles dahin. Nichts als Leere, Leere und Unordnung, hier und im Hirn. Und auch im Herzen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Wassersportler marschieren zu ihrem Bezirksschwimmfest durch Magdeburg-Neustadt.



Der Einmarsch der „kleinen Nation“ ins Stadion Neue Welt.

# Magdeburg gegen Finnland 4:0

## Der Rahmen

Die fertiggestellte Kampfbahn des Stadions Neue Welt hat am Sonntag bei den Kämpfen der Magdeburger Sportler gegen die Finnen keine Probe vorzüglich bestanden. Das Spielfeld und die Anlagen für die Leichtathletik befinden sich in mangelhafter Verfassung, wie sie in Magdeburg auf keinem andern Platz anzutreffen sind. Zu empfehlen wäre nur die Schließung des Zuschauerwalles an der Wasserseite und die Errichtung eines Walles an der Stelle der zukünftigen Tribüne, deren Bau in den nächsten Jahren sicher nicht zu bewerkstelligen ist. Dadurch würde das Stadion bedeutend gegen „Schwarzseher“ geschützt.

Durch die 3000 Zuschauer ist bewiesen worden, daß selbst bei ganz kurzer Vorbereitungszeit in der „Neuen Welt“ eine Veranstaltung durchführbar ist.

Am Vormittag hatten die Magdeburger Fußballjugenden ihr großes Treffen. 22 Mannschaften waren aus dem ganzen Bezirksgebiet zusammengekömmt, um sich schöne Kämpfe zu liefern. Viel Freude hatte die Jungvolk beim gemeinsamen kostenlosen Mittagessen, das hervorragend geschmeckt haben soll. Mit nachstehenden Resultaten trennten sich die Mannschaften: BW. gegen Sportfreunde 0:0, Obenstedt gegen Felgeleben 3:0, Gommern gegen Sturm 07 2:1, Fortuna gegen WBC. 1:0, Ottersleben gegen Weißhof 0:4, Diesdorf gegen Biere 1:0, Klein-Wanzleben gegen Ottersleben 1:0, Germania gegen Diesdorf 1:1, Turner gegen Gehroldtsberge 2:1, Sportklub gegen WBA. 2:0, Pargau gegen Groß-Mühlungen 2:0, Sturm Schönebeck gegen Fichte West 2:0.

An den Einmarsch der Nationen ins Wiener Stadion erinnerte der Einzug der Sportler am Nachmittag in die Kampfbahn. Herzlichen Beifall erhielten die Finnen, die Magdeburger Sportler und die Knaben in ihren bunten Fußballtrüben.

Stadtrat W i t t m a d hieß die Gäste für die Stadt und die Partei willkommen. In deutscher Sprache dankte der Führer der Finnen, der Genosse K o t t i a i n e n. Dann begannen die Kämpfe der Leichtathleten.

Auch diesmal wurde die Begegnung mit den Finnen eine Lehrstunde für die Magdeburger. Wenn auch im Weitprung und im 100-Meter-Lauf die Gäste unterlegen waren, so kam im Werfen und im Lauffuß ihre große Ueberlegenheit zum Ausdruck. Ihre Leichtathleten haben sich schon viel geübt. Sie sind gut in der Figur und haben Kraft, auch Technik ist vorhanden. Dagegen läßt die Flüssigkeit des Ablaufs der Bewegungen und die Kraftkonzentrierung für den notwendigen Augenblick noch zu wünschen übrig. In den Winterlektionen der Sportwarte müßte dieser Seite der Ausbildung einmal besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gute Leistungssteigerungen dürften sicher die Erfolge sein. Viel Bewunderung erregten der Hochsprung und der 1500-Meter-Lauf. Die erzielten Resultate lassen verschiedentlich Leistungen erkennen, die von den heimischen Sportlern noch nie erreicht wurden.

## Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: Scheibe (Magdeburg) 11,1 Sek., Sarig (BdA.) 11,2 Sek., Erholen (Finnland) 11,5 Sek. 1500-Meter-Lauf: Vothas (Finnland) 4,7 Min., Etholm (Finnland) 4,124 Min., Ziele (Magdeburg) 4,184 Min. Hochsprung: Verhinen (Finnland) 1,85 Meter, Koch und Wilde (Vennedebed) 1,75 Meter. Angelflöhen: Franzen (Finnland) 14,05 Meter, Wilde (Vennedebed) 11,56 Meter, Lampe (Hafedorn) 10,45 Meter. 60-Meter-Hürdenlauf: Verhinen (Finnland) 9 Sek., Koch (Vennedebed) Handbreite jurid, Scheibe (Magdeburg) Brustbreite zurück. 200-Meter-Lauf: Rainio (Finnland) 22,8 Sek., Schiefer (Magdeburg) 23,2 Sek., Harig (Magdeburg) 23,8 Sek. Weitprung: Koch (Vennedebed) 6,33 Meter, Kätela (Finnland) 6,31 Meter, Virtanen (Finnland) 6,31 Meter. Diskuswerfen: Franzen (Finnland) 39,22 Meter, Virtanen (Finnland) 36,78 Meter, Meyer (Vennedebed) 29,94 Meter. Stafetten: 4mal 100 Meter. Sportler: Finnland 45,9 Sek., BdA. (Magdeburg) 46,5 Sek., Eintracht (Magdeburg-Neustadt) 46,8 Sek., 4mal 100 Meter, Sportlerinnen: BdA. (Magdeburg) 56 Sek., Eintracht (Magdeburg-Neustadt) 58,9 Sek., Fichte (Magdeburg-Neustadt) 59 Sek.

## Das Fußballspiel

schloß sich dem letzten Start der Leichtathleten an. Viel Vertrauen hatte man in die heimische Mannschaft gesetzt, und sie hat uns nicht enttäuscht. Jeder Spieler war bemüht, für den Bezirk Ehre einzulegen. Auf dem guten Spielgrund konnten technische Feinheiten entwickelt werden. Der Mittelstürmer bildete einen festen Punkt in der Mannschaft. Um ihn reichte sich Kombinationszug um Zug. Mancher originelle Einfall war dabei. Auch geschossen wurde fleißig. Ganz ersichtlich erlebte der Torhüter seine Arbeit.

Die Finnländer haben im Fußballspiel seit der Frankfurter Olympiade nicht so viel dazu gelernt wie die Deutschen. Wenn auch gesagt werden muß, daß ihr Spiel gefiel, so war ihre Zusammenarbeit doch noch reichlich ungenau und vor dem Tor etwas schematisch. Keiner vertraute sich einen richtigen Schuß abzugeben. Jaghaft wurde vor dem Tor zu viel kombiniert. Dazu kam noch eine Ermüdung der Mannschaft durch die vorhergegangenen Spiele in Dortmund und Bremen, die von den Finnen vor zahlreichen Zuschauern gewonnen werden konnten.

Unsere Magdeburger Sportanhänger waren mit dem gezeigten Spiel sehr zufrieden. Wer aber die Kämpfe der Ungarn, der Palastianer, der Deutschen und Oesterreicher in Wien miterlebt hat, der wird einen gewissen Schwung in dem Kampfe vermist haben. Ohne daß dabei hart gespielt werden müßte, wäre etwas mehr Tempo und Begeisterung am Spiele selbst gern gesehen gewesen. Gelingt es der Magdeburger Mannschaft das Hinreichende in das Spiel zu tragen, das eine Auswahlmannschaft für ihr Gebiet entwickeln kann, dann dürfte die Vertretung des Magdeburger Bezirks keinen Gegner mehr zu fürchten haben.

In der ersten halben Stunde war der Kampf völlig ausgeglichen. Die Finnen schienen sogar noch etwas stinker zu sein

als die Magdeburger, die ihre Angriffe meist auf der linken Seite nach vorn führten. Im Anfang wurde ein Planenball des Linksaußen an die Latte geköpft. Im Gegenstoß meisterte der Magdeburger Torwart 4 bis 5 Schüsse, bis er zu einer Ecke abwehren konnte. Dem Rechtsaußen war es vergönnt, den ersten Treffer anzubringen, nachdem der Finnenstürmer das Leder hatte abprallen lassen. Vor der Halbzeit gelang es noch dem Halbrechten, einen scharf zugespielten Ball des Halblinken unhaltbar zu verwandeln. Mit

2:0

ging es in die Pause. Die zweite Spielhälfte begannen die Magdeburger mit großem Eifer, durch den sie eine Ueberlegenheit erlangten. Dem Mittelstürmer gelang es bald, einen Eckball einzuköpfen. Der Halbrechte schoß noch den vierten Treffer dazu. Die Finnen konnten sich in der zweiten Halbzeit nie ganz frei machen. Die Flügel standen immer abgedeckt, und der Finnensturm wurde von der Käuferreihe Magdeburgs gut gehalten.

Die Finnländer kämpften am Dienstag noch einmal mit den Berliner Arbeitersportlern. Dann erwartet sie der Dampf in Stettin zur Heimfahrt. Die Magdeburger Sportler begeben sich ebenfalls nicht zur Ruhe. Am 16. August haben sie wieder das Stadion Neue Welt zur Austragung ihres Kreiswettstreits gewählt. Wir wünschen ihnen dazu einen Refordbesuch und Refordwetter, denn ausdauernde Arbeit der Führer und Mitglieder in der Bewegung, die am Sonntag in der Finnen-Veranstaltung zum Ausdruck kam, hat das verdient.

## Handball in Magdeburg

### Handballkreismannschaft unterliegt in Leopoldshall

Das Probispiel brachte noch keinesfalls die Leistungen, die man von einer Kreismannschaft erwarten durfte. Nicht maßgebend ist dabei die Tatsache, daß die neue Kreiseiße, die mit Erfolg angetreten wurde, gegen die VfL Leopoldshall mit 6:5 unterlag. Die Spielweise der Mannschaft war in der Tat noch so wenig geschult, daß es eigentlich gar nicht anders kommen konnte.

Die Leopoldshaller lieferten ein großes Spiel. Vom ersten bis zum letzten Manne verstanden sie es, dem Gegner den Rang abzulaufen und stets um eine Kantenlänge sowohl in der Technik als auch in der Schnelligkeit der Kreismannschaft vorauszu bleiben.

Nichts Klappes so recht in der Kreismannschaft. Die Ballabgabe, das Fußspiel, das blitzschnelle Erfassen günstiger Situationen, alles das fehlte der Kreiseiße. Das nächste Probispiel, das am 9. August in Bernburg stattfindet, sieht folgende Mannschaft im Kampfe:

Wöhlmann (Halle) Schönfeld (Magdeburg) Schobert (Halle) Grothmann (Leopoldshall) Klare (Magdeburg) Wille (Halle) Wah Kreis Engelhardt Schellenbed Arthelm (Magdeburg) (Leopoldshall) (Halle) (Leopoldshall)

Vor dem Spiele hielt Kreisleiter M i l i u s (Magdeburg) durch Lautsprecher eine Ansprache und warb in treffenden Worten für den Arbeitersport.

### Eintracht Süd gewinnt das Aufstiegsispiel

Eintracht Süd gegen Fichte Alte Neustadt 3:2 (2:0). Mit gutem Tempo wurde der Kampf aufgenommen. Beide Hintermannschaften waren äußerst aufmerksam und verhinderten in den ersten 22 Minuten Erfolge. Bis dahin war Alte Neustadt immer leicht überlegen. Dann riß der Süd Sturm durch und eine 2:0-Führung wurde erzielt. Den Vorsprung von Süd einzuholen,

# Bezirksschwimmfest in Neustadt

In der herrlich gelegenen Badeanstalt des Freien Wassersportvereins Groß-Magdeburg, Abteilung Neustadt, veranstaltete der Magdeburger Bezirk sein 10. Bezirksschwimmfest. Unter vorbildlicher Leitung des Kampfrichterapparats wickelten sich die Wettkämpfe reibungslos ab.

Bei den Wettkämpfen gab es große Ueberraschungen. Besondere Beachtung verdienen die Resultate der jugendlichen Schwimmer. Mit einem Festzug und der Festansprache des Genossen Nietzer war der Höhepunkt des Festes erreicht.

## Ergebnisse:

Crawlstafette für Männer 4x50 Meter, Vereine ohne Hallenbad: Burg 2,12,8 Min., Schönebeck 2,36,2 Min. Frauen-Jugendbrustschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Fieledt (Fermersleben) 1,39,4 Min., Nodchau (Altstadt) 1,39,8 Min.; B-Klasse: Fieledt (Neustadt) 1,54,9 Min., Döbertin (Neustadt) 1,55,7 Min.; C-Klasse: Hönide (Burg) 1,55,2 Min. Männer-Jugendbrustschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Kfermann (Obenstedt) 1,25,8 Min., Dehoff (Fermersleben) 1,26,5 Min.; B-Klasse: Wolf (Neustadt) 1,30,2 Min., Hönigwind (Fermersleben) 1,34,5 Min.; C-Klasse: Stridde (Ottersleben) 1,48,6 Min. Knaben-Lagenstafette 4x50 Meter: Altstadt 3,10,7 Min., Fermersleben 3,11,4 Min. Crawlschwimmen 100 Meter, Frauen und Frauenjugend: Döring (Neustadt) Frau 1,39,8 Min., Lange (Altstadt) Jgd. 1,40,6 Min. Männer-Brustschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Würdich (Altstadt) 1,25,7 Min., Kfermann (Altstadt) 1,29,5 Min.; B-Klasse: Piejener (Altstadt) und Nietzer (Neustadt) 1,31,1 Min. (totes Rennen), Gu-nicke (Obenstedt) 1,32,2 Min.; C-Klasse: Schneider (Burg) 1,38,1 Min., Bishof (Neustadt) 1,39,2 Min. Männer-Seitenschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Schaumburg (Fermersleben) 1,18,2 Min., Mähing (Altstadt) 1,20,3 Min.; B-Klasse: Koch (Burg) 1,24 Min., Weinede (Ottersleben) 1,25,2 Min. Mädchen-Bruststafette 4x50 Meter: Altstadt 3,38,4 Min., Neustadt 3,43,6 Min. Männer-Jugendcrawlschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Cesjan (Neustadt)

gelang durch einige prächtige Leistungen. Eintracht Süd war die glückliche Partei, das Siegestor zu schießen. — Eintracht Süd II gegen Ottersleben I 7:6. —

Fichte Altstadt gegen BdA. 5:4. Einen glücklichen Sieg holte sich Altstort über die erlaggeschwächte BdA.-Mannschaft. —

Klein-Ottersleben gegen Hohendobeleben 6:7 (2:4). Ein äußerst interessantes Spiel lieferten sich die beiden Gegner. Klein-Ottersleben setzte dem A-Klassenanwärter den schärfsten Widerstand entgegen. Die Spielweise der Hohendobeleber war besser durchdacht und schlagkräftiger. — Klein-Ottersleben II gegen Niederdobeleben I 2:10 (1:7). Klein-Ottersleben Jugend gegen Diesdorf Jugend 5:11. Klein-Ottersleben Schüler gegen Schönebeck Jugend 7:2. —

## Leipzig-Ochlis in Magdeburg

Der langjährige Sachsenmeister W. Leipzig Ochlis wird an einem der nächsten Sonntage bei Fichte Sudeburg zu Gast sein. —

## Fußball im 4. Bezirk

Freie Turner Acherleben gegen Arminia Leipzig 5:3 (4:1). In einem Sonnabendspiel, vor einer zahlreichen Zuschauerschar, gelang es dem Platzverein, die gut spielenden Leipziger einwandfrei zu besiegen. —

Freie Turner Acherleben gegen Hohm 6:0. In der ersten Hälfte konnte Hohm noch einigen Widerstand dem überlegenen Knaben der Turner bieten, und mit 1:0 ging es in die Pause. Nach der Pause war es für den Sieger ein leichtes, noch fünf Tore zu erzielen. —

Spielvereinigung Acherleben gegen Sportklub Sandersleben 2:2 (2:1). —

Sportfreunde Staffurt gegen Britannia Acherleben 3:3. Untere Mannschaften: Freie Turner Jugend gegen Hohm Jugend 8:2; Sportklub Sandersleben Jugend gegen Britannia Jugend 0:4; Sportklub Sandersleben II gegen Spielvereinigung Acherleben II 4:0. —

## Fußball in Magdeburg

Sportfreunde gegen Sturm 07 4:2. Bei beiden fiel sofort die neue Aufstellung ins Auge. Nach dem Wechsel wurde das Spiel härter, so daß der Schiedsrichter sich gezwungen sah, von beiden Mannschaften Spieler herauszustellen. Durch weitere Herausstellung von Sturmspielern mußte leider das Spiel abgebrochen werden. —

Fichte Budau gegen Borussia 2:1 (1:0). Schon nach 10 Minuten konnte der Mittelstürmer eine Planke vom Rechtsaußen zum Tor verwandeln. Nach Halbzeit gelang es dem Halbrechten Borussia, durch einen Weingang den Ausgleich zu erlangen. Durch Nachsetzen gelang es Fichtes Mittelstürmer, das zweite Tor zu treten. —

Wader-Friesen Neuhaldensleben gegen Eintracht Süd 3:1. Die Gäste zeigten eine verblüffende Spielweise. Man muß sich wundern, wie sie an den Tabellenstand kommen konnten. Wader hatte seine Mannschaft umgestellt, aber wenig Erfolg damit gehabt.

## Witterteilungen der Sportvereine

Retungsschwimmer und Verlethrettungsobstente. Morgen, Dienstag, 21 Uhr, Sitzung im Geschäftszimmer, Nr. Mühlstraße 2, 1. — Freie Turner Vennedebed, Kinderabteilungen. Morgen, Dienstag, 18 Uhr, Heimabend. — Mittwoch, 18 Uhr, Turnen. — Fichte Magdeburg. Alle Mitglieder des Vereins, soweit sie in den Gesellschaftshäusern Grafemanns Garten I, II und III wohnen, treffen sich am Mittwoch, dem 5. August, 20 Uhr, zu einer Ansprache in Grafemanns Garten. —

1,15,5 Min., Schweiger (Fermersleben) 1,17 Min., B-Klasse: Bremer (Obenstedt) 1,18,5 Min., Zierau (Fermersleben) 1,20,6 Min.; C-Klasse: Lindner (Neustadt) 1,25,6 Min., Mahenberg (Fermersleben) 1,29 Min. Männer-Crawlstafette 6x50 Meter: Altstadt 3,15,6 Min., Neustadt 3,16,2 Min. Männer-Lagenstafette 4x100 Meter, A-Klasse: Altstadt 5,39,1 Min., Fermersleben 6,13,8 Min.; B-Klasse: Neustadt 5,45,1 Min., Altstadt 5,49,2 Min. Männer-Jugendlagenstafette 4x100 Meter: Fermersleben 5,44 Min., Altstadt 5,47,1 Min. Knaben-Brustschwimmen 50 Meter: Döbertin (Neustadt) 43,8 Sek., Mähing (Altstadt) 44,5 Sek. 50-Meter-Veliebigschwimmen für Männer über 35 Jahre: Kottulla (Ottersleben) 33,5 Sek., Deide (Neustadt) 36,5 Sek. Männer-Crawlschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Grohe (Altstadt) 1,11,5 Min., Schaumburg (Fermersleben) 1,13 Min.; B-Klasse: Mähing (Altstadt) 1,15,5 Min., Goldmann (Altstadt) 1,16,5 Min.; C-Klasse: Wildt (Neustadt) 1,25 Min. Männer-Müdenschwimmen 100 Meter, A-Klasse: Hübner (Neustadt) 1,25,3 Min., Blankenburg (Burg) 1,26,4 Min.; B-Klasse: Fride (Obenstedt) 1,27 Min., Göranson (Neustadt) 1,31,2 Min. Männer-Jugendbrüdenschwimmen 100 Meter: Gerstenberg (Altstadt) 1,27,2 Min., Gerde (Obenstedt) 1,35,5 Min. Männer-Jugendseitenschwimmen 100 Meter: Grabow (Fermersleben) 1,24,4 Min., Kobilke (Altstadt) 1,26,2 Min. Frauen-Brustschwimmen 100 Meter: Blank (Altstadt) 1,44,6 Min., Klimat (Altstadt) 1,54,8 Min.

## Wasserballspiele:

Obenstedt 1. Jgd. gegen Fermersleben 1. Jgd. 4:1. Burg gegen Schönebeck 2:1. Neustadt gegen Altstadt 1:5. Altstadt Knaben gegen Neustadt Knaben 1:4.

Die Reihe der Wettkämpfe wurde durch Rettungsvorführungen, Springen und Figurenliegen unterbrochen. Im Figurenliegen zeigten sich die Neustädter disziplinierter und konnten mit 11 Punkten Vorsprung den 1. Platz besetzen. Das Springen wurde eine Beute für Kottulla (Ottersleben) mit 118 Punkten, ihm folgten Blankenburg mit 108 Punkten und Goldmann mit 101 Punkten.



## Wohl zu beachten . . .

Auch dieser Pleite der deutschen Privatwirtschaft wird die Sanierung folgen. Unter der Führung und auf Kosten des Staates — des gleichen Staates, dem die kapitalistische Presse noch gestern und vorgestern den Rat gab, sich „ganz aus der Wirtschaft zurückziehen“. Bei der kommenden Sanierung der deutschen Wirtschaft werden die Arbeiterschaft und mit ihr alle, die nicht wollen, daß der Staat nach einem Wort von Professor Bonn die „kapitalistischen Verluste sozialisiert“, während die Gewinne in die Taschen der privaten Kapitalbesther fließen, leidenschaftlich für eine planmäßige und von der öffentlichen Hand kontrollierte Anwendung der Deutschland noch verbleibenden Kapitalien kämpfen müssen. Ausgezeichnete Unterlagen für diesen Kampf liefert eine Schrift von Dr. Schaeffer, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium. In dieser im Rahmen einer von Professor Garmes (Niel) herausgegebenen Schriftenreihe schreibt Schaeffer über die „Natur der kapitalistischen Krise“. Schaeffer sieht die Problematik der kapitalistischen Gegenwart darin, daß das Unternehmertum bedacht ist, hohe Profitquoten zu halten, während es sich vor der Uebernahme des kapitalistischen Risikos scheut. Dadurch würde vor allem der Ablauf der Wirtschaftskrise erschwert.

„Auf Unternehmerseite“, so stellt Schaeffer fest, „ist vieles geschehen, was geeignet war, den unmittelbaren Einfluß des Staates auf den natürlichen Ablauf der Wirtschaft zu steigern, und zwar meist dann, wenn man von diesem gesteigerten Einfluß einen Vorteil erhoffte. Die Einrichtung der Arbeitslosenversicherung wird auch von ganzen Zweigen des Unternehmertums mißbraucht, sie entlasten ihre Selbstkosten dadurch, daß sie in geschickter Ausnutzung der gesetzlichen Vorschriften ihr Personal nur einen Teil des Jahres behalten und es die übrige Zeit auf Kosten der Arbeitslosenfürsorge durchfüttern lassen. Beispiele finden sich in einzelnen Teilen des Warenhauswesens, der Fremdenbeherbergung, der Landwirtschaft und einiger anderer Gewerbe. Neben diesen mittelbar erlangten Vorteilen gehen die Forderungen zahlreicher Unternehmungen auf direkte Subventionen durch Reich, Staat und Gemeinden, meist unter Androhung von Stilllegung und Arbeiterentlassungen im Fall der Nichtbewilligung dieser Subventionen einher. In der gegenwärtigen Depressionszeit vergeht kaum eine Woche und in mancher Woche kaum ein Tag, in dem nicht von einzelnen Unternehmungen, einzelnen Gruppen oder einzelnen Territorien ein Wunsch nach staatlicher Stützung laut wird, der dann durch Landesregierungen und parlamentarische Parteien den nötigen Nachdruck erhält.“

Ein andres, nicht weniger ernstes Entartungssymptom auf der Seite der Unternehmerschaft ist der Zugang zur Verbeamtung und zur Ausschaltung des mit dem Wesen des Unternehmers unmittelbar verknüpften Eigenrisikos. Die Versuche, die Höhe der eigenen Einkünfte von einem Mißerfolg des Unternehmens zu trennen, sind mannigfaltig. Die Vereinbarung eines hohen festen Gehalts, das ohne Rücksicht auf die Erfolge des Unternehmens zu zahlen ist, einer garantierten Lantime, die schließlich genau das gleiche ist wie ein festes Gehalt, eine Aufwandsentschädigung, die über den für die Zwecke des Unternehmens notwendigen Aufwand erheblich hinausgeht, aber auch die Feststellung einer Pension und einer Hinterbliebenenversorgung für die leitenden Angestellten sind Formen, das eigne Schicksal von dem des Unternehmens unabhängig zu machen.“

Schaeffer kommt zu dem Schluß, daß der Versuch der Risikoausschaltung mit den Mitteln der Kartelle und der Schutzzölle usw. das Selbstkostenniveau übersteigen und die allgemeine Wirtschaftskrise verlängern.

Diese Hinweise werden bei der kommenden Sanierung der deutschen Wirtschaft wohl zu beachten sein. —

## Der Bankrott der „Devaheim“

Der hinter der Deutsch-evangelischen Heimwaisengemeinschaft (Devaheim) stehende Zentralausschuß der inneren Mission hat eine Erklärung des Inhalts ausgegeben, daß er nicht gewillt sei, Verfehlungen zu decken. Tatsächlich hat aber der Zentralausschuß für innere Mission monatelang zum Korruptionskampf in seinen Reihen geschwiegen. Besonders kann die Vetterwirtschaft in den Devaheimkreisen den verantwortlichen Leitern der „Inneren Mission“ nicht bekanntgewesen sein.

Aufsichtsrat fast sämtlicher Gesellschaften war Pastor Dr. Cremer in Potsdam, der zugleich ebenso wie der Generaldirektor der Devaheim, Wilhelm Joppell, als Beschuldigter von der Staatsanwaltschaft vernommen wird. Sein 24 Jahre alter Sohn war Vorstandsmitglied der „Deuag“, der „Heimstätten- und Boden-Kredit-Anstalt“ und der „Notta“; sein anderer Sohn, ein 23jähriger Architekt, hatte eine maßgebliche Stellung bei der Bauingenieurgesellschaft des „Deutsch-evangelischen Volksbundes“, seine Tochter leitete ein evangelisches Erholungsheim in Jwitz und sein Schwager ist Kirchdirektor des Ostseebades Heiligenbamm geworden, das vom Devaheim erworben worden war.

Auch der Oberkirchenrat der evangelischen Kirche ist bereits vor Monaten über die Vetter- und Pastorenwirtschaft im Devaheim informiert worden, ohne daß er eingegriffen hätte. Indes richteten sich nunmehr die Strafverfahren, die bei der Staatsanwaltschaft eingegangen sind, nicht nur gegen die zuerst allein verantwortlich gemachte Geschäftsleitung, sondern auch gegen einige ihrer Hintermänner. Unter diesen findet man u. a. den Rechtsanwalt und Notar Dr. Brandes, der eine ganz besondere Rolle als Verteidiger der völkischen Bombenleger in Schleswig-Holstein gespielt hat. Brandes hat sich ebenso wie Rechtsanwalt Lütgebrune dadurch ausgezeichnet, daß er den angeklagten schleswig-holsteinischen Bauern-Miefenhonorare abgenommen hat. Dieser patentierte völkische Vorkämpfer für nationale Ehre und Sauberkeit war von den Verfehlungen der Geschäftsleitung seit

# Internationale ruft zur Einigkeit

## Feierliche Schlußsitzung des Sozialistenkongresses in Wien

In der Schlußsitzung des sozialistischen Weltkongresses in Wien erstattete Crispin den Bericht der Mandatprüfungs-Kommission. Der Kongress hat 742 Teilnehmer, darunter 118 Frauen, 888 ordentliche Delegierte, 79 Gastdelegierte. Aus 29 Ländern sind 87 Parteien vertreten.

Nach einer Debatte über organisatorische Fragen folgte die Besprechung des Referats von Robert Grimm (Schweiz) über die Beratungen der Wirtschaftskommission. Dabei erklärte Hillquith (Nordamerika) bei der Schilderung der gemaltigen Krise in den Vereinigten Staaten mit ihren 10 Millionen Arbeitslosen: Der einzige

Zusammenschluß der arbeitenden Menschheit allein kann die neue Gesellschaft aufbauen (lebhafter Beifall).

Tom Sender hebt den besonderen Charakter der deutschen Krise hervor, die nicht nur aus wirtschaftlichen Ursachen erwächst, sondern in starkem Maße von politischen Motiven begründet ist. Sie weist u. a. auch auf die Agitation des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hin, sie unterstreicht, daß Wirtschaftspolitik heute längst nicht mehr das Spezialgebiet einzelner Wissenschaftler, sondern allgemein ringende Volkssache ist, und schließt mit folgenden Worten: Wir sind vor diesem Kongress nicht als Mittende getreten, nicht als eine Partei, nicht als Menschen und nicht als ein Land, das Wohlstand empfangen will, sondern in dem Bewußtsein, daß hier die Soldaten jenseit, die in dem vordersten Schützengraben im Kampfe gegen die Reaktion und den Faschismus als Vorposten der international organisierten Arbeiterschaft stehen. Da werden wir unsere Pflicht erfüllen, und ich habe die feste Zuversicht, daß es uns gelingen wird. (Stürmischer Beifall.)

Vanderveelde Schlußrede.

Die Schlußrede hält Vanderveelde: Dank zu sagen haben wir vor allem den Freunden vom Republikanischen Schutzbund, die während des ganzen Kongresses die Ehrengarde der Internationale gestellt haben. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) Aber Dank ist zu sagen auch all den vielen, die sich um die Organisation und die Durchführung des Kongresses bemüht haben, so dem Sekretär der gewaltigen Parteiorganisation Wiens Paul Richter und dem internationalen Sekretär Friedrich Adler. (Stürmischer Beifall.) Man nennt uns Marxisten, und das soll ein Schimpfname sein, aber wir nehmen ihn als Ehrennamen an. Gerade die österreichische Sozialdemokratie, diese herr-

langem auf das genaueste unterrichtet. Es wird ihm weiter vorgeworfen, daß er ebenso über die rechtswidrige Verwendung der Spargelder unterrichtet war. Außerdem wird behauptet, daß zwischen Dr. Brandes und dem Profuristen der Devaheim, Dr. Lanzer, ein Abkommen gestaltet, sich in schwebenden Prozessen nicht auf Vergleichsverhandlungen einzulassen: Dr. Lanzer sollte die Prozesse Dr. Brandes aufhängen und dafür 50 Prozent des Anwalts-honorars erhalten.

Zum Schutze der geschädigten Gläubiger und Waisparer — zur ersten Gruppe gehört übrigens auch mit einem Betrag von rund 800 000 Mark Grafier Wilhelm — wurde nunmehr der „Schutzverband der Gläubiger und Waisparer des Devaheim-Kongresses“ gegründet, an dessen Adresse Berlin W 35, Potsdamer Straße 113, Villa 5 (Rechtsanwalt Dr. Oppen), sämtliche Anmeldungen und Anfragen zu richten sind. —

## Mit Mordwaffen gegen den Krieg

### Kommunisten erschließen einen Schupomann Auch ein Demonstrant getötet

Die kommunistische Zentrale hatte für Sonnabend zu Antikriegs- und gegen den Krieg demonstrieren aufgerufen, die überall sehr häufig verliefen. Die sonstige kommunistische Gefolgschaft ist eben durch den kommunistischen Verrat beim Stahlhelm-Volkstent-scheid völlig durcheinander gekommen.

In Berlin besiegelten die Kommunisten ihre Kundgebung gegen den Krieg mit dem Mord an einem Schupomann. Sie versuchten in der Frankfurter Allee einen Demonstrationszug zu bilden. Es kam an der Ecke Mainzer Straße zu einem Zusammenstoß mit Polizeibeamten. Die Kommunisten bewarfen die Beamten mit Steinen und schossen aus Pistolen, wobei der Polizeihauptwachmeister Siebig durch einen Mündenschuß schwer verletzt wurde.

Die Beamten machten von ihrer Schutzwaffe Gebrauch, ein Demonstrant brach von einer Kugel getroffen, zusammen. Vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus am Friedrichshain verstarb er.

Von den 51 Personen, die am Sonnabend während der kommunistischen Demonstration in Berlin verhaftet wurden, befindet sich nur noch einer in Haft. Man hofft, in ihm den Schützen gefunden zu haben, der den Polizeiwachmeister schwer verletzte. Der Beamte wurde noch am Sonnabendabend operiert. Der Mündenschuß, der dicht unter dem Herz saß, konnte entfernt werden. Der Beamte schwebt jedoch immer noch in Lebensgefahr.

### Verbot der „Roten Fahne“

Der Berliner Polizeipräsident hat die Sonntagsausgabe der „Roten Fahne“ beschlagnahmen lassen und das Blatt zugleich auf 7 Tage verboten. Das Blatt hatte es fertiggebracht, die blutigen Vorgänge während der Sonnabenddemonstrationen unter anderem als „rote Selbsthilfe“ zu bezeichnen. —

## Kredite für England

### Eine Milliarde von Frankreich und Amerika

Die Bank von England gibt bekannt, daß die Bank von Frankreich und die Federal Reserve-Bank von New York ihr einen Kredit in Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling — einer Milliarde Mark zu gleichen Teilen zur Verfügung gestellt haben.

Das Schatzamt kündigt gleichzeitig an, daß es die Bank von England ermächtigt habe, den ungedeckten Notenumlauf für die Dauer von 3 Wochen auf 15 Millionen Sterling zu erhöhen. Diese Erhöhung des ungedeckten Notenumlaufs um 15 Millionen Pfund Sterling ist infolge der Goldabzüge und der Steigerung des Notenumlaufs notwendig geworden. Wie der letzte Bankausweis der Bank von England zeigte, war der gedeckte Notenumlauf auf 302 Millionen gestiegen und die Golddeckung so gesunken, daß nur noch 132 Millionen Pfund gedeckt waren. Da das Bankgesetz von 1928 die Grenze für die Ausgabe ungedeckter Noten auf 260 Millionen festgelegt hat, war eine besondere Ermächtigung des Schatzamtes nötig. Man hofft, daß der Goldbestand der Bank von England sich in den nächsten 3 Monaten so vermehrt haben und der Notenbedarf so zurückgegangen sein wird, daß die Bank von England dann die Ermächtigung des Schatzamtes nicht mehr benötigt.

In der City begrüßt man das Zustandekommen des Kredits für die Bank von England als einen Fortschritt in der Zusammenarbeit der Notenbanken und als die Vorbedingung für eine finanzielle Hilfe an Deutschland. Die Bank von England sei nunmehr in der Lage, den Häusern in der City beizustehen, damit sie ihre in Deutschland investierten Gelder

liche Partei Viktor Adlers, gilt als besonders marxistisch. Wie glauben ihr eine wirkliche Anerkennung zu erweisen, wenn wir ihr die im Treppenhause aufgestellte Marx-Büste seines Urnefels-Bonguet als Geschenk überreichen. (Lebhafter Beifall.) Die Führerschaft Viktor Adlers zeigte sich nach seinem Tode am beweis-kraftigsten darin, daß er seiner Partei einen solchen Generalstab hat erziehen und hinterlassen können. Wir aber verstehen unter dem Marxismus nicht etwa eine veraltete, verfeinerte Lehre. Wir meinen eine Methode des Wissens um die großen Veränderungen der Gesellschaft, die uns befähigt, die große Umwälzung der Politik herbeizuführen, die das Antlitz dieser Gesellschaft verändern soll. (Lebhafter Zustimmung.) Dieser Kongress hat der zerrissenen kapitalistischen Welt

die einzige Internationale entgegengesetzt. Vereint sind wir, vereint im Guten wie im Bösen. Was immer geschehe, diese Einheit wird bleiben, was auch kommen mag. Vereint werden wir kämpfen unter dem roten Banner und mit dem Ruf: „Es lebe die Internationale!“

Der Kongress erhebt sich, wiederholt dreimal brausend den Hochruf und singt in allen hier vertretenen Sprachen die erste Strophe der Internationale. Vanderveelde, dem die Kongreßteilnehmer durch stürmischen Beifall ihre Verehrung und Dankbarkeit bekunden, erklärt dem Kongress für geschlossen. Die deutsche Delegation stimmt den Sozialistenmarsch an, worauf die Deutsch-Österreicher und die Zuhörer mit dem „Lied der Arbeit“ antworten.

Unter stürmischen, viel hundertfachen Freundschaftsrufen zwischen den Zuhörern und den Kongreßteilnehmern geht die Tagung auseinander. —

## Wiener Matteotti-Denkmal

In dem nach Matteotti benannten gewaltigen Gemeinde-wohnbau im Wiener Arbeiterbezirk Meidling wurde am Sonnabend die Gedenktafel feierlich enthüllt, die die Bewohner des Hauses dem Andenken des Märtyrers gewidmet haben.

Zahlreiche Mitglieder des Weltkongresses, darunter die italienische Delegation und zahlreiche in Wien lebende italienische Emigranten, waren unter der Führung von Vanderveelde und Turati zur Feier erschienen. Außerdem natürlich Hunderte Wiener Arbeiter. —

## Hugenberg bei Hindenburg

### Sucht er Rückendeckung nach der Pleite?

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei stattete dem Reichspräsidenten am Sonnabend einen Besuch ab. Der Zweck des Besuchs war, Hindenburg für den Plan eines Moratoriums für die Landwirtschaft zu gewinnen. Im Rahmen und Vertretung war Hugenberg schon immer groß und immer mit an der Spitze.

Die „Völkischer Neuesten Nachrichten“ erfahren noch zu dem Besuch Hugenbergs bei Hindenburg, daß dieser den Zweck habe, eine Unterredung Hugenbergs, Brüning herbeizuführen. Hugenberg wolle der Deutschnationalen Partei nach dem Volkstent-scheid eine Verringerung der Distanz zur Reichs-regierung ermöglichen.

Soll das heißen, daß Hugenberg sich absolut nicht als Sieger vom nächsten Sonntag fühlt und in Kabinensitzung im voraus Rückendeckung sucht? Denn nach einem Siege des Stahlhelm-Volkstent-scheid in Preußen will er doch auch im Reich allein regieren und nicht etwa mit Heinrich Brüning zusammen. —

## Die Volkstent-scheider prügeln sich

### Zwei Tote

rauen, 8. August. In Wittstod an der Dosse kam es am Sonntag zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem blutigen Straßenkampf. Zwei Personen, ein Nationalsozialist und ein Unbekannter, ein Arbeiter, wurden getötet. Drei Personen wurden durch Arme- und Weichschüsse schwer verletzt.

Die Schlägerei entstand auf dem Wege zu einer nationalsozialistischen Versammlung für den gemeinsamen Stahlhelm-Sittler-Thälmann-Volkstent-scheid. —

## Freigesprochene Landfriedensbrecher

In dem Weilheimer Prozeß gegen nationalsozialistische Versammlungsprenger und Landfriedensbrecher wurden am Sonnabend sämtliche Angeklagten, soweit ihnen Landfriedensbruch zur Last gelegt wurde, freigesprochen. Nur der Post-assistent Jbler wurde wegen Verletzung des Tele-graphengeheimnisses zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt ein 19jähriger SA-Führer wegen gefährlicher Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte insgesamt 120 Monate Gefängnis für die nationalsozialistischen Nowohs beantragt. Die sechs mitangeklagten Reichsbannerleute mußte das Gericht notgedrungenmaßen ebenfalls freisprechen. Selbst der Staatsanwalt hatte ihre Schuldschuldigkeit als erwiesen erklärt und Freisprechung beantragt. —

## Flugzeug stürzt in die Zuschauermenge

Ab. Garwisch, 8. August. Bei einer Flugzeugveranstaltung in Döbercourt stürzte gestern ein Flugzeug in die Zuschauermenge.

Die beiden Flieger wurden schwer, drei Zuschauer leichter verletzt. —

## Notizen

Sächsischer Wirtschaftspartei bricht mit der Zentrale. Der Landesausschuß Sachsen der Wirtschaftspartei hat am Sonntag in Dresden einstimmig beschlossen, mit seinen drei Wahlkreisen, seinen Ortsgruppen sämtlichen sächsischen Landtagsabgeordneten und seinen Reichstagsabgeordneten aus der Wirtschaftspartei auszutreten. Man kam überein, bis zur Vereinigung mit anderen deutschen Wahlkreisorganisationen als „Sächsische Wirtschaftspartei“ die politische Arbeit fortzusetzen. —

Opfer der Rutschzentrale. Das Schöffengericht Stralsund verurteilte zehn Kommunisten wegen Landfriedensbruchs zu Strafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis. Insgesamt wurden Strafen von 68 Monaten Gefängnis verhängt. Bei der Verteilung des Strafmaßes wurden die hohen Vorstrafen der Angeklagten in Betracht gezogen. —

Die Hugenberger preisen auf die Kommunisten. Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtags hat dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des preussischen Parlaments die fehlende Unterstützung versagt. Diesen Schritt hatten die Parteien des sächsischen Stahlhelms nicht erwartet. In dem Haß gegen die Sozialdemokratie werden sie trotzdem weiter die Bundesgenossen der Rutschputschisten bleiben. —

Bombenwurf in Mussolinien. In Genoa explodierte am Sonnabendmorgen am Hauptbahnhof kurz vor der Ankunft des italienischen Königs-paares eine Bombe. Personen kamen nicht zu Schaden; der Sachschaden ist jedoch ziemlich groß. —

# Internationaler Box- und Ringkampf

## Estlands Olympiamannschaft gegen Magdeburgs Auswahlmannschaft

am Freitag, dem 7. August 1931, abends 8.30 Uhr, im Zirkus  
Sorgt für Massenbesuch

### NEUE FILME DER WOCHE

#### Deulig-Palast

**Dienstag, 4.30 Uhr**  
Der Film, den alle noch einmal sehen wollen!  
Vorführungen: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr

Wir wiederholen auf vielfach geäußerten Wunsch eines der herrlichsten bis jetzt erschienenen Tonfilmschöpfungen, die unvergessliche, heutzige Tonfilmoperette **Zwei Herzen im 3/4-Takt** mit Will Forst, Walter Jananen, Gretl Tholmer, Irene Eislinger, Oskar Karlwald, Szoko Szakall, Karl Ettlinger, Paul Morgan, Paul Hörbiger. Und wieder werden die entzückenden, einschmeichelnden Melodien von Robert Stolz und die zündenden Schlager: „In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht“, „Auch du wirst mich einmal betrügen“, „In deinen Augen liegt das Herz von Wien“, „Zwei Herzen im 3/4-Takt“ aller Ohren und Herzen berauschten und begeistern. — **Großes prachtvolles Ballettprogramm!** — **Jugendliche haben Zutritt zu halben Preisen!**

#### Kammer

**Lichtspiele**  
Kassenöffnung: 4.00 Uhr.

Der Millionen-Film der **Fritz Lang-Produktion** endlich in Magdeburg. Erster Staatsanwalt **Paul Steinbock**, am Kriminalgericht Berlin, bekannt aus dem Krautz-Prozess, sagt in einem Artikel: „Der Film als Schutz gegen Verbrechen“. Unser Fritz Lang-Film der Nero zeigt ein besonders trauriges Kapitel aus der Geschichte der Verbrechen. Die lebendige Aufklärung über die Gefahren so gearteter Verbrechen und die eindrucksvolle Darstellung, wie man sich und seine Angehörigen vor ihnen schützen kann, bringt der Film. Ihm wohnt die Eindringlichkeit des wahren Geschehens inne und er gibt dennoch Raum dem beruhigenden Gefühl nur vorgetäuschter Wirklichkeit. Man sieht den Betrieb der Mordkommission. Spürt und fängt die ungeheuren Anstrengungen der staatlichen Polizei. Erlebt dann fast wie ein Märchen den Kampf um die Ehre der Oanoven, der schließlich zur Aufdeckung der gräßlichen Taten führt. Ein Film aus einem einzigen Guß, mit **M** Hierzu: Ein vielseitiges der Wucht einer Lawine. Sie müssen also **M** sehen. **B**ohprogramm!

#### Füli

Kassenöffnung: 4.00 Uhr

Ein außergewöhnliches, vielseitiges Doppelprogramm. — Der neue Looschlag **Kasernenzauber** Eine (sonntags) Militär-Burleske mit **Lucio Englich, Truus van Aalten, Igo Sym, Oscar Sims, L. Lommel**. — Exerzierplatz, Mannschaftsübungen, strammer Schritt zum tollsten Rhythmus der Regimentsmusik, zärtliche Rendezvous, das alles schillert sich zu einem Reigen um diese unkrlegerische Angelegenheit. **Sehen wir: Lachendes Leben** Das Schein- und Nachtleben des Großstadtmenschen. — Ein Film, der die verlogene Heuchelmoral gewisser Plebejer und Mucker niederreißen will und dem die Schönheit und Reinheit des nackten Menschenkörpers gegenüberstellt. Zu herrlicher Weltbarmherzigkeit erblihen nackte edle Gestalten, die einen idealen Typ der Gattung repräsentieren. — **Jugendliche haben keinen Zutritt.**

#### Walhalla

**Lichtspiele**  
Kassenöffnung 4.30 Uhr

Ein Bomben-Programm! Die beliebtesten Darsteller wie: **GERDA MAURUS, KARL LUDWIG DIEHL, Paul Henckels, Harry Hardt, Fritz Odemar, Rosa Valotti** und andere in **Täter gesucht** Ein (sonntags) Kriminal-Großfilm in 8 äußerst spannenden Akten. Inhaltlich das Beste, was die Leinwand bis jetzt hervorgebracht. Atemlos flüchtend folgt der Zuschauer den Geschehnissen. Man glaubt, in jeder Person den Täter eines ruchlosen Verbrechens entdeckt zu haben und immer wieder verraten die Spuren die Tat eines anderen Komplizen. Ein Kriminalfilm im wahrsten Sinne des Wortes. Im bunten Teil: **Lachen, Humor und Sport** sowie **Kultur- u. Wochenschau**

#### Panorama

**Lichtspiele**  
Kassenöffnung 4.30 Uhr

Die Zugkraft unseres dieswöchentlichen Doppel-Programms  
I. **Spengbagge 1010** Ein atemberaubender, sensationeller Abenteuer-Film in 8 Akten. — Ein Film, der alles das hergibt, was die Herzen aller Sensationslustigen höher schlagen läßt. Inhaltlich das Beste, darstellerisch unübertrefflich. Hauptrollen: **Heinrich George, Viola Garden**  
II. **Venus** Eine Sittenstudie, die den Reiz einer schönen Frau entschleierte, die Geheimnisse der Milliardärwelt und die Wunder des marokkanischen Landes offenbart. Ein Werk ganz großer Aufmachung. **Constanto Talmadge** in der Hauptrolle. **Wochen- und Kulturschau**. — **Orchester-Begleitung.**

### Ämtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**  
Der Gutbesitzer Heinrich Franke, Burg, Blumenhof 11, hat in seinen eingetragenen Gärten und Grundstücken Fußangeln und Selbstschüsse gelegt.  
Vor dem Weitreten wird gewarnt.  
Burg, den 20. Juli 1931.  
Die Polizeiverwaltung, Dr. Liebert.

**Bekanntmachung.**  
Am dem am 8. August 1931 stattfindenden Volksstimmwahl ist die Stadt Genthin in 5 Wahlbezirke eingeteilt, deren Abgrenzung aus der untenstehenden Übersicht hervorgeht. Die Stimmabgabe erfolgt in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Es wird hiermit gleichseitig darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind. Jeder Stimmzettel erhält im Abstimmungsraum einen Stimmzettel. Bei der Stimmabgabe hat der Stimmberechtigte durch ein Kreuz oder durch unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise seinen Willen zu bezeichnen. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Der Stimmzettel ist nach entsprechender Behandlung sodann in einen Umschlag zu stecken, der ebenfalls in dem Abstimmungsraum abgegeben wird.

**Abstimmungsbezirk 1.**  
Am Birkenwäldchen, Hennig & Gräber, Wismar, Friedhof, Dentsch, Karower Straße, Waldstraße, Herderstraße, Juderaststraße, Hauptstr., Brandenburger, Gr. Schul, Jahn, Kl. Schul, Mühlgr., Kräusenstraße, Schützenberg, Söbentz, Wlansdorfstraße.  
Abstimmungslokal: Restaurant Nch. Graf, Brandenburger Straße.

**Abstimmungsbezirk 2.**  
Am Markt, Amststraße mit Oberförster, Bahnhof, Feld, Hasen, Hagen, Kleine Bern, Linden, Markt, Mittel, Mühlgr., Post, Richard-Wagner, Ziegeleistraße.  
Abstimmungslokal: Hotel Newes, Am Markt.

**Abstimmungsbezirk 3.**  
Ausbauten, Posthof, Dürer, Fichte, Frl. Meier, Gutenberg, Dumboldt, Ritter, Felling, Festplatz, Mathematisches, Stadlungs, Seppelins, Stresemann, Heinrich-Bille und Wilhelm-Ding-Straße.  
Abstimmungslokal: Gesellschaftshaus Weizian, Mathenastraße.

**Abstimmungsbezirk 4.**  
Ausbauten, Grotte, Friedensplatz, Gasanstalt, Rolke, Ost, Warden, Stein, Weststr. Abstimmungslokal: Restaurant Eisenbahn-Nicola, Parkenstraße.

**Abstimmungsbezirk 5.**  
Altenplathower Straße, Bädersteig, Breitemarkt, Chaussee, Jahn, Goethe, Gr. Waldstraße, Ausbauten und Försteren, Meier, Jung, Gärten, Jäger, Ferdinower Straße, Jungfernstieg, Randal, Rant, Kleine Wald- und Schmiedestraße, Seeborger Weg, Wiehl, Wortsstraße, Domäne Hagen.  
Abstimmungslokal: Restaurant Newe, Altenplathower Straße.  
Genthin, den 31. Juli 1931.  
Der Magistrat.

**Küchenzettel für die Woche vom 3. bis 8. August 1931**  
Verbrauch werden täglich 150 Portionen.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit Fleisch  
Mittwoch: Mohrrüben mit Fleisch  
Donnerstag: Grüne Erbsen mit Fleisch  
Freitag: Einten mit Fleisch  
Sonntag: Kartoffelsuppe  
Sonntag: Gulasch  
Burg, den 1. August 1931.  
Notgemeinschaft Burg.

**Kluge Geschäftsleute**  
schätzen den Arbeiter als Kunden; sie inserieren deshalb auch in der **Volksstimme**

**Jackett-Anzüge**  
Gehrock-Anzüge  
Smoking- und Frackanzüge  
Sommermäntel aus prima Stoffen u. feine Schneiderei, 3. K. sah neu, auch elegante Hosen und Westen sehr billig.

**Ch. Horowitz**  
Wulfen-Adolf-Str. 37  
Sonntags geschlossen

**Möbel**  
Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Besichtigung. Lieferung mit eigenem Auto überallhin.

**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt, am Rathaus  
Katalog gegen Einsendung von 50 Pl.

**Kaufe**  
junge u. alte **Hühner** aller Farben zu **erhöhten Preisen**.  
Kaufe **Weibchen**.  
**Eitner, Lessingstr. 26**

**Weibchen**  
alle u. junge **Kaufe**.  
**Wiener, Marktstraße 10a**

**Zurück**  
**Prof. Dr. Klestadt**  
Direktor der städt. Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik

**Zurückgekehrt!**  
**Sanitätsrat Dr. Paul Schneider**  
**Augenarzt**  
Breiter Weg 158, I. (Hofapotheke).

Ich verlege meine Praxis nach  
**Breiter Weg 160/62**  
Ecke Alte Ullrichstr., Haus Weißer Schwanz  
**Augenarzt Dr. Jesse**  
Sprechst. Werkst. 10-1, 4-1, 7, auß. Sonnt. u. abm.

**Professor Dr. Wiedmann**  
Direktor der Medizinischen Klinik des Krankenhauses Sudenburg  
**von der Reise zurück!**

Von der Reise zurück  
**Kinderarzt Dr. Piltz**  
Breiter Weg Nr. 13  
Sprechzeit 9-1/2, 11 und 3-4 Uhr.

**Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme**  
werden angenommen:  
**Magdeburg-Alstadt:**  
Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Mühlstraße 2  
**Magdeburg-Dudau:**  
Karl Wille, Zigarrengeschäft, Martinstraße 10  
**Magdeburg-Sudenburg:**  
Frau Eberding, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 108  
**Magdeburg-Neustadt:**  
Karl Roggemann, Zigarrengeschäft, Lübecker Straße 103  
Richard Kärner, hohe Straße 11, I.  
**Magdeburg-Wilhelmstadt:**  
G. D. D. Papierhandlung u. Zigarrengeschäft, Amalstraße 2a.

**Künstliche Augen**  
fertigt naturgetreu am 11. August in Magdeburg, Palais-Hotel-Bautz  
Gebrüder Müller-Weiß, Stuttgart.  
Ermäßigte Preise.

**Oberreisender**  
mit Inseratenwerberkolonne für die Bezirksbeilage des „Freidenker“  
(Organ des deutschen Freidenkerverbandes) gegen hohe Provision gesucht!  
Annoncen G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 27

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres Edhynchens sprechen wir hiermit allen unjeren tiefempfundenen Dank aus.  
**Dr. Masdal und Frau**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 1. August starb unser Mitglied **Wilhelm Seewitz** Arbeiter, an Magenkrankheit, 52 Jahr alt. — Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. August, vormittags 11.30 Uhr, von der Halle des Cracauer Friedhofs aus statt.  
Die Verwaltung.

Am Sonntagabend entschleß nach langem, schwerem, mit Gebuld ertragenem Leiden mein lieber, unergiebiger, herzenguter Mann und treuerforgender Vater, Schwieger-ater und Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister **Friedrich Hanjen** im 77. Lebensjahre.  
Beyendorf, den 1. August 1931.  
In tiefem Schmerz  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Sophie Hanjen geb. Schneiderin** nebst Kindern.  
Beerdigung Dienstag, 4. August, 4.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Abfahrt **Strombrücke** regis Stabell

**Große Dampfer-Extrafahrten**  
Nach **Strandhaus Kottow** am Dienstag, 4. August, nachmittags 2 Uhr, mit **Salondampfer „Zangermünde“**. Der Dampfer fährt bis Hagerlow, wendet dort und landet dann am Strandhaus in Kottow. Während der Fahrt Unterhaltungsmusik. Im Strandhaus Konzert und Tanz. Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt einh. Unterhaltungsmusik und Tanz, inkl. 1. Klasse, Rückfahrt ab Kottow 8 Uhr abends.

Auf einstündigen Wunsch erfolgt noch eine **Sonderfahrt nach Potsdam** über **Mauer Kanal, Mauer See, Brandenburg, Havelland** mit **Yacht-Motorboot „Sachsen-Anhalt“**, Mittwoch, den 5. August, Abfahrt 7.00 Uhr vorm. an Potsdam ca. 6.00 Uhr nachm. Zur Rückfahrt. Fahrpreis inkl. 1. Klasse, Rückfahrt im Verkehrsverein, Breiter Weg 166 und in meinem Büro, Werkstr. 2.

Mittwoch, den 5. August  
nach **Zangermünde** der romanischen Stadt des Mittelalters.  
Abfahrt morgens 9 Uhr mit **Salondampfer „Zangermünde“**, 400 Personen. — An Zangermünde ca. 12.30 Uhr mittags, ab Zangermünde 4.30 Uhr nachmittags, an Magdeburg ca. 10 Uhr abends. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2 Mk., Kinder 75 Pf. Unterhaltungsmusik.

Nach **Barby-Saalhorn** am Donnerstag, dem 6. August, mit **Salondampfer Zangermünde**, 400 Personen. Abfahrt morgens 10 Uhr  
**Reederei Gustav Stahlberg** Werkstr. 2  
Tel. 236 86

Abfahrtsstelle: **Petzschbrücke** Herrentzug-Wartehalle

**Große Extrafahrt mit Musik**  
am Mittwoch, dem 5. August, nachmittags 2.30 Uhr, mit **Salondampfer „Zangermünde“**  
nach **Hohenwarthe**  
Dieselbst („Elschloßchen“) großes Kinderfest unter persönlicher Leitung von Herrn **Willy Strauß**. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt inkl. 0.70, Kinder die Hälfte, unter 4 Jahren frei.

**Otto Krietsch, Magdeburg**  
Werkstraße 34  
Tel. 20321/22

**Entscheiden Sie selbst**  
wer billiger ist im **Saison-Ausverkauf**  
**Rammgarnanzüge, Sportanzüge, Übergangsmäntel**  
Anzugs- und Mantelherren, Korbhosen  
**Leberjaden, Motorradhosen, Motorradanzüge**  
**Moritz Breßler jr.**, Buttergasse 6/7  
am Alten Markt

**Rundfunk**  
Programm der Sender Berlin und Magdeburg.  
Dienstag, 4. August.  
15.20: Lotte Kosenberg-Fied: Die Frau als Förderin der Kunst.  
15.40: Dr. Dautert: Jagd auf See-Elefanten am Rande des südländischen Eiles.  
16.05: Prof. Dülberg: Die Bühnendekoration der Gegenwart.  
16.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Bruno Hardenberg.  
17.30: Jugendstunde: S. Höfels: Sportanekdoten.  
17.50: Bühnenstunde.  
18.20: Musikalische Einleit. Worte: S. Burkard. Ifo Golland (Bariton), J. Bürger (Flügel).  
18.45: Staatssekretär S. Krüger: Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land.  
19.10: Orchesterkonzert. Berliner Tonkünstler-Orchester.  
21.00: Tageszeiten der Liebe. Lustspiel von Nicodemus.  
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Deutsche Welle: Dienstag, 4. August.  
15.00: D. Zienau: Mit Cino, dem Wanderlappen, zum Eismeer.  
16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert.  
17.00: Dr. Würzburger: Literarische Porträts politischer Köpfe.  
17.30: Die Frau auf dem Thron. Dr. Mario Kramer: Maria Theresia.  
18.00: Dr. Edith Hegemann-Springer: Gläubigernot — Schuldnerleid.  
18.30: Dr. Schwering, M.D.: Die großen politischen Parteien in der Karikatur.  
19.00: Französisch für Anfänger.  
19.30: Prof. Dr. Müller: Wie kam es zur Finanz- und Wirtschaftskrise?  
20.00: Orchesterkonzert. Berliner Tonkünstler-Orchester.  
20.50: Tages- und Sportnachrichten.  
21.00: Tageszeiten der Liebe. Lustspiel von Nicodemus.  
22.00: Dr. Krüger: Politische Zeitungsfragen.

**Sporttest du richtig?**  
Nein! Denn sonst hättest du schon längst das Buch von Fritz Wiedung **Arbeiter-Sport!** gelesen. Es ist ein Buch, das sachkundig und ausführlich über alle einschlägigen Fragen des Arbeitersports berichtet und darum in die Hand eines jeden hoffnungsbewussten Arbeiters gehört. Hier sind zum ersten Male alle Fragen sportlichen Geistes und Handbuchs mit absoluter Klarheit vom sozialistischen Standpunkt aus erörtert. Es kann deshalb jedem nur dringend zur Anschaffung empfohlen werden.  
Vor allem sollte es in keiner Vereins-Bibliothek fehlen.  
Das Buch kostet im Großformat, in bester Ausstattung und mit vielen Bildern **3.- Mk.** und ist erhältlich in der **Buchhandlung Volksstimme**

Am Sonntagabend entschleß nach langem, schwerem, mit Gebuld ertragenem Leiden mein lieber, unergiebiger, herzenguter Mann und treuerforgender Vater, Schwieger-ater und Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister **Friedrich Hanjen** im 77. Lebensjahre.  
Beyendorf, den 1. August 1931.  
In tiefem Schmerz  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Sophie Hanjen geb. Schneiderin** nebst Kindern.  
Beerdigung Dienstag, 4. August, 4.30 Uhr, vom Trauerhause aus.



### Stadt Magdeburg

#### Die Sommerferien sind zu Ende

Ja, nun ist diese schöne Zeit wieder vorbei, leider für ein ganzes Jahr. Und ob den vielen Kindern, die Ostern die Schule verlassen, niemals im Leben wieder vier Wochen ungetriebener Ferienfreude, wenn man von dem schlechten Wetter absieht, beschieden sein werden? So mancher macht sich doch schon seine Gedanken darüber. Hier der Brief eines 13jährigen Mädchens aus dem letzten Schuljahr.

Liebe Großeltern!

Nun bin ich wieder in Magdeburg. Ach, ist das ein Unterschied zwischen der lärmenden Stadt und euerem friedlichen Dörfchen. Ich habe die erste Nacht hier vor Heimweh geweint. Aber keiner soll's merken. Es ist man bloß gut, daß meine Freundin auch schon hier ist. Wir fahren mit dem Rad in den Stadtpark oder in den Niederitzer Busch. Da ist es mir denn so ein bißchen, als wenn ich noch bei Euch wäre. Aber abends kommt immer das Heimweh. Da kann ich fast nichts essen.

Schreibt man recht, recht bald; der Brief kommt doch dann von Euch beiden und von Hilda. Ist Miez wieder gesund, und sind die Kotschwänzchen schon ausgeflogen? Ich meine die auf dem Balken unter der Veranda. Ach, nun kann ich nie mehr vier Wochen lang zu Euch kommen, weil ich doch rauskomme. Aber wenn ich meinen ersten Urlaub habe! Erst besuche ich Euch aber nochmal im Oktober. Hoffentlich habe ich bis dahin das Reisegeld zusammen.

Viefel pfeift, wir wollen an die Elbe fahren. Da will ich Schluß machen. Schreibt recht bald und seid tausendmal begrüßt von

Eurer Enkelin Ruth.

PS.: Grüßt Miez und Hilda, und alle, und sie sollen mich nicht vergessen!

Mein-Willi schrieb an seinen Lehrer:

Lieber Herr Guthe!al

Hier ist es fein. Oma sagt, ich soll nicht so klettern. Sie muß immer meine Nase ganz machen. Und gestern haben wir geschlachtet. Weil das Schwein weg muß, sagt Opa. Und heute darf ich nicht raus. Mein Wagen ist krank. Aber morgen renne ich mit Fiodi. Es grüßt

Ihr Schüler Willi Brandt.

Else konnte nicht verreisen. Sie betreute während der Ferien fleißig die beiden Klassenbeete. Von allen Kindern der Klasse freut sie sich am meisten auf den Schulanfang. Sie hat fleißig gegossen, Unkraut gejätet, und kann nun wohlverdiente Worte und Blitze der Anerkennung von der Lehrerin und den Freundinnen einheimfen. Und dann hört sie so gerne zu, wenn die andern von ihren Reisen erzählen. Abends dann, ehe Else einschlief, träumt sie sich hinein in den Tannenwald, hört das Rauschen der Bäume, das Murmeln der Quelle, sieht die Kühe am Gang weiden und lauscht ihren melodischen Gloden. Ach, das ist ihre Feierstunde, und dabei dämmert sie hinüber ins Traumland des Schlafes. Aus ihrem Briefchen klingt die Sehnsucht:

Liebes Fräulein Meister!

Ich freue mich so, weil nächste Woche die Schule anfängt. Ich war alle Tage im Garten. Manchmal war auch Karli da. Die Madieschen sind schon so dick, und die Nettiähe auch. Die Sonnenblume ist ganz hoch. Traudchen hat geschrieben, wo sie ist, sind viele Sonnenblumen. Und ist das wahr, daß man soviel Eichhörnchen sieht, daß sie über'n Weg laufen? Schönen Gruß sendet

Else.

Ich konnte nicht dafür. Karli hat mich geschuppt, und da habe ich auß' Beet getreten, aber nicht so schlimm. Ein Madieschen habe ich bloß mal gegessen.

So gingen viele Ferienbriefe hin und her, und alle stimmten

## Französische Gäste beim Reichsbanner

Drei Vertreter der französischen Kriegsteilnehmerorganisation Union Fédérale trafen am Montagmorgen 8.40 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg ein. Es handelt sich um Professor Cassin, den Präsidenten der Union Fédérale Brosmiche und den Professor Abbé Secret. Die drei Vertreter der französischen Kriegsteilnehmer kamen von der Prager Tagung der „Clamarc“. Sie wurden auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg von den Vertretern des Reichsbanners, dem Kameraden Hürsing und Hiltnermann, und vom Polizeipräsidenten Dr. Baerenprung empfangen. Auf dem Bahnhofsvorplatz in der Kölnierstraße hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die beim Erscheinen der drei Friedensfreunde in begeisterte Rufe ausbrach.

In Begleitung der Vertreter des Reichsbanners begaben sich die französischen Gäste nach dem Gelände des Stadions „Neue Welt“, um nachher an einer Begrüßungsfeier und gemeinschaftlichen Aussprache teilzunehmen, zu der der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister und Vertreter der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften geladen waren.

In der Begrüßungsansprache gab der Bundesführer des Reichsbanners, Otto Hürsing, seiner Freude darüber Ausdruck, daß die drei französischen Kriegsteilnehmer dem Wunsche des Reichsbanners nachgekommen seien und in Magdeburg Station gemacht hätten. Hürsing betonte, daß man in Frankreich nicht nur Eugen Berger, Schacht, Hitler und Selbte als die Vertreter des deut-

lichen Volkes ansehen möchte, sondern auch die großen republikanischen Organisationen, wie das Reichsbanner. Es sei notwendig, den französischen Friedensfreunden das Bewußtsein zu stärken, daß die Mehrheit des deutschen Volkes trotz aller reaktionären Bestrebungen den Frieden und die Verständigung anstrebe. Eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sei Voraussetzung für eine weitere Verständigung in Europa. Überall, wo die Reaktion drohend eine Faust nach Westen oder Osten erhebt, würden die Republikaner die Hand des Friedens oder der Verständigung austrecken. Vier Jahre lang hätten die Kriegsteilnehmer auf allen Schlachtfeldern der Welt sich gegenübergestanden und gegeneinander gekämpft. Diese finstere Zeit müsse der Geschichte angehören.

In Koblenz würde das Reichsbanner diesem Werke der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland neuen Impuls geben. Wie die Staatsmänner durch freundschaftliche und herzliche Aussprache untereinander dem Ziele der Bekreuzung Europas näherkommen wollten, so müßten auch die Vertreter der Kriegsteilnehmer-Organisationen, die den Frieden anstreben, zu freundschaftlicher Aussprache sich zusammenfinden. So möchte denn diese kleine Aussprache einen Teil dazu beitragen, den Verständigungsweg zu finden.

Über den weiteren Verlauf der Aussprache werden wir in der nächsten Nummer unrer Zeitung berichten. Wie bekannt, spricht der Abbé Secret heute (Montag) abend 8 Uhr im „Kristallpalast“.

darin überein: die Sommerferien sind etwas unerföhlich Schönes, und es ist schade, daß man sie nur einmal im Jahre bekommt. Aber nun sind sie zu Ende. Sie brachten Körper und Geist die nötige Ausspannung, und mit frischen Kräften gehen alle die kleinen Ruth, Willi und Else an die Arbeit. — b —

### Weitere Gehaltszahlungen der Stadt am Dienstag

Wie wir bereits meldeten, erfolgte am Sonnabend die Gehaltszahlung an die städtischen Beamten und Angestellten nicht für die erste Hälfte des Monats, sondern nur für acht Tage. Magdeburg ist nicht die einzige Stadt, die aus den bereits von uns mitgeteilten Gründen infolge höherer Gewalt nicht in der Lage gewesen ist, die Gehaltszahlungen für einen vierzehntägigen Zeitraum durchzuführen. Wuppertal, Chemnitz, Freiberg i. S., Münster, Dortmund u. a. konnten ebenfalls nicht, dem Beispiel von Reich und Preußen folgend, 50 Prozent der Gehälter am 1. August auszahlen, sondern leisten die Zahlungen in drei Raten.

Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es jedoch gelungen, die erforderlichen flüssigen Zahlungsmittel für die Restzahlung der Gehälter an Beamte und Angestellte für die erste Augusthälfte zu erhalten, so daß also am Dienstag bereits weitere Zahlungen erfolgen. Auch Magdeburg wird am 4. August die durch Rechtsverordnung für Reich und Preußen vorgeschriebenen Zahlungen von 50 Prozent der Gehälter geleistet haben. —

### Kindereiste

Bei den Freidenkern.

Das war ein Jubel und ein Trubel, am Sonnabend im großen, schattigen Garten des „Wilhelmplatz“. Das ist kein Wunder, denn jedes Kind weiß ja, daß der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung seinen Kindern bei jedem Kindereiste immer allerlei frohe Stunden und angenehme Ueberraschungen bereitet.

So war es auch diesmal wieder, und der Jubel war so groß, daß im Kasperltheater Kasperle, Tod und Teufel kaum ihre eignen Worte hören konnten. Vor der Bude war überhaupt nichts zu verstehen. Das war ja auch nicht notwendig. Man konnte ja sehen, wie Freund Kasperle alle besiegte, und das war ja die

Hauptsache. Aber schließlich nahm ihn die hohe Obrigkeit doch am Schlafittchen und zog mit ihm ins schwarze Loch.

Die Kinder hätten lieber einen andern Schluß gesehen, trotzdem aber begnügten sie sich bald bei Spiel und Tanz. Herr Sobusch war nämlich da, und wo Herr Sobusch ist, da geht es lustig zu. Wer das ist? Der Kinderfreund vom Arbeiter-Turn- und Sportbund. Er hatte noch ein halbes Duzend solcher lustigen Turnertinnen und Turner mitgebracht. Sei, da ging es in Scharen über Stod und Stein, Wettlauf, Sachhüpfen, und die Mädchen ringstherum im Kreis, und dann wieder hunderbunt durcheinander, und auf einen Wink des großen Kinderfreundes alles wieder lausfig auf die Erde. Dicht zusammen, wie ein Wienenschwarm am Baumast. So liegend, knieend, hockend wurden Lieder gesungen und Bonbons gelutscht. Aber keine Lieder und keine Bonbons. Freidenkertware. Vorher ließ man zwei große Luftballons steigen, die gravitatisch in Richtung Diesdorf abfuhren.

Kaum merkte man bei solchem fröhlichen Treiben, daß es dunkel wurde. Nun aber los an die toten Laternen, die die Kinder bekommen hatten. Streichhölzer blitzten auf und verlöschten wieder. Aber schließlich hatten doch alle Kampions ihr Licht. Vorweg die Musik, ging's nun wie eine riesige, feurige Schlange durch einen Teil der Wilhelmstadt und dann zum „Wilhelmspark“ zurück. Das war so herrlich, daß manches Kind später im Bette vor Aufregung gar nicht einschlafen konnte und von den Gaben des Tages träumte, die es den Freidenkern zu danken hatte. —

Beim Mieter-Vau- und Sparverein.

Der Mieter-Vau- und Sparverein veranstaltete am Sonntag für die Bewohner seines Baublocks zwischen großen Cracauer Unger und Berliner Chaussee ein Kindereiste. Die neuen Straßen des Bezirks waren festlich mit Fahnen, Girlanden und Lampions geschmückt. Die Spielschule, die die Kinder des Vereins betreut, veranstaltete in Grafemanns Garten Theateraufführungen der Kinder und auf dem Unger schöne Spiele. Am Nachmittag wurde ein Umzug der Kinder durch die Straßen des Vereins veranstaltet. Es nahmen über 400 Kinder daran teil, die während der Spiele beschenkt wurden. Eine Verlosung praktischer Gegenstände für die Großen folgte, und am Abend bewegte sich ein imposanter Fackelzug durch die Straßen, die festlich beleuchtet waren. Das Gemeinschaftsgefühl, das der Verein vorbildlich pflegt, kam auf dem Feste sichtbar zum Ausdruck. Freunde herrschte bei jung und alt. Die rührigen Mitglieder der Spielschulkommision gaben sich große Mühe, das Fest zu einem schönen Erlebnis für alle zu gestalten. —



# Schon beim ersten Zug erkennen Sie,

# warum

# JOSETTI

# JUNO

## Deutschlands meistgerauchte Cigarette 9/M. ist.

6 STÜCK 20 & VOLLE GARANTIE FÜR UNVERÄNDERTE GÜTE UND GRÖSSE

## Glazeroff-Revue im Herrentzug

Eine Revue im Freien ist gewöhnlich ein gemagtes Unternehmen. Der schallverhüllende Garten, die weithin zerstreuten Bische und noch manches andere lenken die Aufmerksamkeit der Zuschauer leicht von den künstlerischen Darbietungen ab. Doch die von der Theaterausstellung in Magdeburg rühmlichst bekannte und in Deutschland dieselben Glazeroff-Revue versteht es, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden. Sein Glazeroff gibt mit echt östlichem Temperament den musikalischen und choreographischen Leistungen seiner Künstler einen Glanz, der Aug und Ohr des Publikums unwiderstehlich in seinen Bann zwingt. Was im „Rigenerfest“, in der „Tischereien-Szene“ und in den „Kraut-Tänzen“ an Elastizität des Körpers geboten wurde, rief die Zuschauer zu Ausruhen des Erstaunens hin. Nicht zu vergessen sei auch der harmonische und klassisch schöne Tanz dreier Künstlerinnen (Zwanowa, Schachowskaja, Romanowa) im Walzer „Frühlings Erwachen“. Über diese Kinder Ruhlands können nicht nur ausgezeichnete Lagen, sondern auch Singen. Die herrlichen voluminösen Stimmen erfüllten den großen Garten bis zu den äußersten Plätzen, sei es daß Kumjanyeff seinen ergebigen Bariton oder Lawroff seinen biegsamen Tenor in den Dienst der ernstesten bzw. leichteren Muse stellten, sei es, daß ein Chor von kleiner Bass, aber mächtiger Wirkung uns in die Tiefen des russischen Chorgesangs einführt.

Damit war das Programm jedoch keineswegs erschöpft. Man sah einen Athleten mit schweren Metallkugeln, wie mit Tennisbällen jonglieren, einen höchst originellen Verwandlungskünstler eine Reihe berühmter Persönlichkeiten darstellen und konnte noch manch andre vortreffliche Darbietung bewundern. Der bunte Glanz der Kostüme lieferte auf dem günstig aufgestellten Podium ein fein abgetöntes, farbenprächtiges Bild. Der Auf der ausgezeichneten Truppe, verbunden mit dem günstigen Wetter, hatte ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum herbeigeführt. **J. Pf.**

## Whelemann heht zu neuem Krieg

Am 1. August, also genau vor 17 Jahren, begann das große Völkermorden. Nach fünf Jahren, die dieser leichtsinnige Krieg geschlagen hat, längst nicht verheilt. Sieger und Besiegte leiden unter den Folgen des Krieges. Und gerade in den letzten Wochen muß es jedem halbwegs vernünftigen Menschen klar geworden sein, daß nur durch die friedliche Verständigung eine Besserung der wirtschaftlichen Lage aller Völker herbeigeführt werden kann. Und trotzdem gibt es heute noch Menschen, die einen neuen Krieg herbeiführen! Einer von diesen ist der Rassist **Whelemann**, der am Sonnabend im Garten des „Konzerthaus“ sprach. Im Tonfall eines Schmierensomdianten erzählte er den Nazis etwas von den „glorreichen“ Führern der Deutschen. Leider vergaß er Wilhelm den Deserteur zu erwähnen, und sagte auch nichts von einem gewissen Hitler, der, als es brenzlich wurde, auf dem Bauche lag und dann im Auto flüchtete. Der Redner erklärte, nur ein Bündnis Deutschlands mit England und Italien und Nebankkrieg gegen Frankreich wäre die einzige Möglichkeit, um Deutschland wieder emporzuführen.

Daß das Reichsbanner am Montag die Führer der französischen Kriegsteilnehmer empfangen will, gab dem Redner Veranlassung zu einem wütenden Schimpfen gegen die Franzosen und gegen das pazifistische Reichsbanner. Die Franzosen bezeichnete er als „wilde Räuber“ und dem Reichsbanner nahm er es sehr übel, daß er nach Paris gefahren sei. **Whelemann** bezeichnete Mussolini als das Ideal eines Staatsmannes, und hofft auf die baldige Einführung des Faschismus in Deutschland. Also auch in Deutschland sollen tausende Arbeiter hingeschlachtet werden. Und diese Leute werden von den Kommunisten unterstützt. Jagt doch diese Arbeiter und Händler zum Teufel. Oder nach besser: Schickt sie zusammen mit den Nationalsozialisten aller Länder auf eine große Insel. Gebt jedem einen großen Knüttel und laßt sie sich gegenseitig die Schädel einschlagen. Dann hat die Welt endlich Ruhe.

— **Junge Parteigenossen, Gewerkschafts- und Arbeiterjugend sowie S.-Vundertschaft.** Die geplante gemeinsame Zusammenkunft findet am Mittwochabend 7 Uhr in der Stadthalle, nicht am Montagabend statt.

— **Vorbereitende Schließung des Instituts für Jugendkunde.** Das Institut für Jugendkunde ist aus besonderen Gründen vorübergehend geschlossen. Ueber die Wiedereröffnung ergeht noch nähere Mitteilung.

— **Achtung, Arbeiterfänger!** Dienstag, den 4. August, abends 8 Uhr, im „Apollo“, Wallstraße, Unterbezirkskomprobe. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Ausweisarten mitbringen.

— **Arbeiter-Radio-Bund Deutschland, Ortsgruppe Magdeburg.** Wegen der am Mittwoch stattfindenden Sebering-Veranstaltung wird die Monatsversammlung erst am Mittwoch, dem 12. August, abgehalten. Die Mitglieder besuchen reiflos die Sebering-Sumgebung. Die Unterlasser rechnen am Donnerstag, dem 6. August, im „Raunen Siriz“ ab.

— **Achsengrubenbrand.** Auf telephonische Meldung rückte am Sonntag, um 22.35 Uhr, die Motorspritze der Hauptfeuerwache nach der Buchardstraße zu einem Achsengrubenbrand aus. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

— **Motorradunfälle.** Auf der Parleber Chaussee erlitt der Kaufmann Kurt Graf, Marienborner Straße 8, einen Motorradunfall, wobei er sich eine Wadenverletzung zuzog. — Der Schlosser Karl Wilberg aus Knoblauchhof bei Loburg stürzte mit seinem Motorrad und erlitt eine Gehirnerschütterung. — Infolge eines Motorradunfalles in Südost erlitten der Gewerkschaftler Max Amen, Luisenstraße 23, einen Schlüsselbeinbruch und eine Stoffverletzung, der Former Erich Rück, Reppowstraße 17, vermutlich einen Schädelbruch.

# Die „Klingende“ Organisation

## 25. Tagung des Bundes der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands

Am Sonnabend hielten die Arbeiter-Musiker im festlich geschmückten, für die Arbeiter-Musiker historischen Saale des „Wintergartens“ ihre Jubiläumstagung ab. Stellvertreter Vorsitzender Geier (Magdeburg) gab nach der Ehrung der verstorbenen Mitglieder, besonders des 20 Jahre tätigen Vorsitzenden Schönide, einen Überblick über die Entwicklung des Bundes.

Im Jahre 1891 fanden sich in Magdeburg-Neue Neustadt Musikfreunde, die unter Berücksichtigung der politischen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse den Musikverein Freundschaft Neue Neustadt gründeten. In den folgenden Jahren entstanden eine ganze Anzahl Singschulen und Mundharmonika-Vereine. Unterstützt wurde diese von Egoismus und Personalismus getragene Vereinstreue durch Gastwirte, die sich dadurch eine billige Unterhaltungsmöglichkeit für ihre Kundschaft sicherten. Sie streckten das Geld für Anschaffungen der Instrumente — und damit Bildung eines neuen Vereines — vor.

Die Mitglieder betrachteten ihren Verein als billige Vergnügungsquelle und ließen von einem Verein zum andern, je nachdem es für sie von persönlichem Vorteil war. Die Pflege der Musik war vollständig Nebensache. Preisispiele und bergleichen Veranstaltungen, die wohl nicht dazu beitragen, die Geselligkeit und die Harmonie unter den Musikfreunden zu fördern, wurden veranstaltet. Hohe Nebenschieße wurden erzielt — und dann im Verein durch Zerlegung verjubelt. In dieser Periode erfreuten sich die Musikvereine einer großen Zuneigung der Arbeiterschaft. Bald trat aber das Gegenteil ein. Die Vereine wurden, weil es sich nicht mehr lohnte, von den haßfüchtigen Mitgliedern verlassen und lösten sich auf.

Im Jahre 1908, auf einer Vorstandssitzung von etwa 20 Vereinen, war es der Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neue Neustadt unter Führung Schönides, der die Idee der Zentralisation propagierte. Aber Eigenbräutelei und gegenseitiges Mißtrauen bereiteten noch einen Zusammenschluß. Durch fortwährende Agitation unter den Musikfreunden kam es im Jahre 1905 im „Wintergarten“, Magdeburg-Neue Neustadt, unter Beteiligung von den Musikvereinen Akkordeon Neue Neustadt, Konzertina Neue Neustadt, Musikverein Musikfreunde Neue Neustadt und dem Musikverein Freundschaft zur Gründung des Bundes der Arbeiter-Musikvereine für Magdeburg und Umgegend unter Anlehnung an Partei und Gewerkschaften.

Von nun an schenkte die königlich preussische Polizei dem Bunde die größte Beachtung. Trotz polizeilicher Willkür und Schikanen entwickelte sich der Bund der Arbeiter-Musikvereine für Magdeburg und Umgegend weit über die Grenze Magdeburgs hinaus, so daß im Jahre 1910 auf dem Bundesstag in Schönebeck der Bundesname geändert wurde, er lautete von nun an „Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands“. Immer mehr erkannten auch die Arbeiter-Musikvereine, daß ein Zusammenschluß dringend notwendig war. Es schlossen sich fast sämtliche Arbeiter-Musikvereine Mitteldeutschlands an, und der Bund mußte sich in fünf Bezirke einteilen. Die Organisation festigte sich immer mehr, bis durch Kriegsausbruch 1914 fast sämtliche Verbindungen gelöst wurden. Im Jahre 1910 war das Bestreben unter den Musikfreunden, sich wieder zusammenzuschließen. Eine Versammlung von mehreren Vereinen tagte in Magdeburg.

Der Bund entwickelte sich, so daß eine Bundeszeitung notwendig war. Im Jahre 1924 konnte die erste Fachzeitung herausgegeben werden, aber nach einem Jahre kam sie wieder durch finanzielle Schwierigkeiten für eine Zeitlang in Wegfall. Im Jahre 1927, durch die Hilfe und uneigennütige Tätigkeit Albert Wingers, erschien die „Frei-Klang“-Zeitung. Nun waren auch die Arbeiter erfolgreicher. Durch das Bundesorgan bekamen die Vereine gegenseitig mehr Fühlung, so daß die Bundestagungen, unterstützt durch Treue und ideale Betätigung der Mitglieder und Funktionäre, vorwärtsstrebende Richtlinien geben konnten zur heutigen Höhe des Bundes.

Ein Dringlichkeitsantrag, die Verschmelzung mit dem Ar-

beiter-Mandolinistenbund herbeizuführen, wurde nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Zum Geschäftsbericht sprach Winger (Magdeburg): Seit dem Bundesstag vor 2 Jahren in Eßlingen ist fruchtbare Arbeit geleistet worden. Alle Hoffnungen sind jedoch durch die Verhältnisse nicht in Erfüllung gegangen. Stundungsanträge auf Beitragsverlassung konnten nicht immer berücksichtigt werden. Anträge auf Niederlegung restierender Beiträge wurden abgelehnt. Bundesvorsitzender Schaper konnte wegen verschiedener Verfehlungen nicht im Amt belassen werden. Alle Bezirke sind vom Bundesvorstand bei ihren Tagungen besucht worden. Mit dem Schutzverband sind günstige Verhandlungen gepflogen worden. Einer Verschmelzung der Arbeiter-Musikvereine kann nur entsprochen werden, wenn der Mandolinistenbund seine Finanzverhältnisse offen bekundet und wenn der Konzertina- und Bandonionbund in einer Urabstimmung mit Mehrheit für eine Verschmelzung.

Trotz der Wirtschaftskrise muß undreißt am Aufbau des Bundes weitergearbeitet werden, im Interesse der Arbeiter-Kultur-Bewegung.

Anwesend sind 76 Vertreter, fünf Bezirksleiter, der Bundesauschuss und der Bundesvorstand.

Nach dem Bericht des Kassierers Geier wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Diskussionsredner erkannten die geleistete Arbeit der Bundesleitung an und gaben wertvolle Anregungen für künftige Arbeit. Zum Ausdruck kam, daß die Bundesmitglieder die Musik nur zur Ausfüllung ihrer Mußstunden pflegen wollen. Es liegt ihnen fern, den Berufsmusikern Konkurrenz zu bieten.

Die Bezirksleiter erläuterten Bericht über ihren Wirkungskreis; daraus war zu ersehen, daß die Musikpflege bei den Arbeitermusikern mit Eifer betrieben wird und daß sich das innere Organisationsleben gefestigt hat. Die Vereins- und Mitgliederzahl hat zugenommen.

In den Vorstand wurden wiedergewählt: als 1. Vorsitzender August Geier, Schriftführer Kühshorn, Kassierer Geier, Schriftwart Albert Winger. Der Tagung schloß sich ein Begrüßungsabend im „Wintergarten“ an. Am Sonntag konzertierten die Arbeitermusiker in den „Nationalfesten“. Das Konzert wurde vom Magdeburger Sender übertragen.

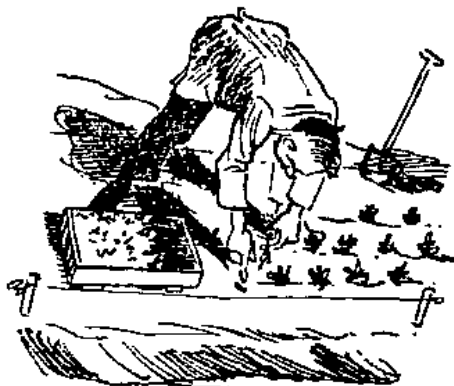
Die Kulturarbeit der Arbeitermusiker ist gewiß hoch anzuerkennen, aber ihre politische Aufgabe haben die Arbeitermusiker noch nicht erkannt. Sie stehen in dieser Beziehung dort, wo die anderen Arbeiter-Kulturorganisationen vor 8 Jahren standen. Sie wollen Arbeiterpartei sein, aber nichts von Politik wissen. Sie wollen den Arbeiterpartei gegenüber neutral sein. Sie haben noch nicht erkannt, daß die kommunistische Partei die Geschäfte der Hafenkreuzer und Stahlschmelzer besorgt. Als der Vorstand des Bundes in richtiger Erkenntnis dem kommunistischen Pressevertreter Rödel die Tür geöffnet hatte, weil er einen kommunistischen Vortrag halten wollte, verlangten die Delegierten aus lauter „Neutralitätsangstlichkeit“ dessen Anwesenheit. Der Vorstand mußte sich der Mehrheit beugen.

Wir rufen den Musikfreunden zu: Musik ist schön, aber eine Arbeiter-Musikvereinigung muß sich bemühen auf Politik einzustellen, und das kann sie nur mit der Sozialdemokratischen Partei. Die kommunistische Partei wird es, genau so wie in der Arbeiterpartei, nicht unterlassen, auch den Bund der Arbeitermusiker in ihr Fahrwasser zu bringen. Musikfreunde, mit dem Erscheinen des kommunisten Rödel ist die Lösung der politischen Frage in euren Reihen nicht mehr zu umgehen. Musikfreunde der Sozialdemokratischen Partei, sorgt für Klarheit in euren Bunde. Verleugnet eure Partei nicht noch einmal durch Stimmhaltung. Eine Anerkennung eurer Bestrebungen und eine Förderung eurer Bewegung könnt ihr von der Arbeiterschaft nur erwarten, wenn ihr in ihrer Partei mit kämpft, aber nicht, wenn ihr den Gegnern der Sozialdemokratie, den Kommunisten, nachhinkt.

— Unfall beim gefährlichen Spiel. Beim Erklattern eines Gitters in der Lübecker Straße zog sich der Knabe Werner K i n g e, Wolmirstädter Straße 14, eine Achselhöhlenverletzung zu.

— Sturz mit dem Rade. Der Dreher Gustav W e s p h a l, Morgenstraße 8, erlitt durch Sturz mit dem Rade auf der Eberdorfer Chaussee innere Verletzungen.

## Wie wird das Wetter am Dienstag?



Heiter und warm, Gewitterneigung.

Das französische Schlechtwettergebiet hat langsam ostwärts an Raum gewonnen. Am Südrande der Alpen traten dabei erhebliche Niederschläge auf, nördlich des Gebirges ist in Süd- und Südwestdeutschland nur vereinzelt geringfügiger Regen gefallen. Die Luftströmungen sind über Mitteleuropa vorwiegend ostwärtig gerichtet. Sie tragen warme und trockne Luft heran. Nur östlich der Alpen hat sich auch ein Strom feuchtwärmer Mittelmeerluft aus Süden bis nach Böhmen vorgearbeitet. Der Luftdruck nimmt überall trotz der starken Erwärmung zu. Die Wetterlage bleibt dabei im wesentlichen stabil, vereinzelt kann es jedoch bis zum Ausgleich der noch immer vorhandenen Luftmassengegenätze zu Gewittern kommen.

Aussichten für Dienstag: Bei stillen Winden heiteres und warmes Wetter, nur vereinzelt Gewitterneigung.

## Wasserstände

| Ort            | Stunde | Wasserstand | Veränderung | Wasserstand  | Veränderung |       |      |
|----------------|--------|-------------|-------------|--------------|-------------|-------|------|
| Altmühl        | 8.8    | +0.10       | 0.05        | Wrochly      | 8.8         | +0.70 | 0.05 |
| Brandis        | -      | -0.25       | -           | Trotha       | -           | +1.50 | 0.02 |
| Wernitz        | -      | +0.80       | -           | Verburg      | -           | +0.50 | -    |
| Wilmersdorf    | -      | +0.51       | -           | Weiße Elster | -           | +1.48 | 0.01 |
| Mühlh. Dresden | -      | +0.18       | -           | Weiße Elster | -           | +0.18 | -    |
| Dresden        | -      | +1.55       | -           | Weiße Elster | -           | +0.20 | 0.04 |
| Fargau         | -      | +0.21       | -           |              |             |       |      |
| Wittenberg     | -      | +1.46       | 0.28        | Brandenburg  |             |       |      |
| Havel          | -      | +0.50       | 0.12        | Döberitz     | 8.8         | +1.08 | -    |
| Alten          | -      | +0.71       | 0.05        | Brandenburg  | -           | +0.8  | -    |
| Barby          | -      | +0.55       | -           | Unterpegel   | -           | +1.38 | -    |
| Magdeburg      | -      | +0.11       | -           | Unterpegel   | -           | +0.8  | -    |
| Zangerw. Münde | -      | +1.00       | -           | Unterpegel   | -           | +1.38 | -    |
| Wittenberge    | -      | +0.91       | -           | Unterpegel   | -           | +0.8  | -    |
| Venz           | 2.8    | +1.23       | -           | Unterpegel   | -           | +1.08 | -    |
| Dmitz          | 3.8    | +0.61       | -           | Unterpegel   | -           | +1.08 | -    |
| Barthau        | 2.8    | +0.52       | -           | Unterpegel   | -           | +0.31 | -    |
| Holzgerburg    | -      | -           | -           | Unterpegel   | -           | +0.31 | -    |
| Sohnsdorf      | 3.8    | +0.60       | -           | Unterpegel   | -           | +0.31 | -    |
| Milde          | 3.8    | -0.18       | -           | Unterpegel   | -           | +0.31 | -    |
| Uben           | -      | -           | -           | Unterpegel   | -           | +0.31 | -    |

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielende Musik, Nebungsstunde und wichtige Besprechung Freitag. Alle erscheinen. Verteilungsarbeit mitbringen. — **Abteilung Siedenburg.** Heute, Montag, den 8. August, 10 Uhr, Placemusik und Singspiel im Siedenburg. — **Abteilung Wittenberg.** Der Rufus für Kameradschaftsführer und Kassierer findet Dienstag an bekannter Stelle statt. Alles mitbringen. — **Abteilung Neue Neustadt.** Singspielabend heute, Montag, fällt aus. — **Abteilung, den 8. August, 18 Uhr,** am Wintergarten zur Stadthalle. Beginn 18.30 Uhr zur Stelle. — Auch die gesamte Jugend Mittwoch am Wintergarten.

## Bereinstalender

Graphischer Gesangsverein. Dienstagabend (nicht Mittwoch), 8 Uhr, Übungsstunde im Apollo-Saal im Anschluss an die Unterbezirkskomprobe. Alle aktiven Mitglieder müssen erscheinen, da Kartenausgabe.

# Karl Severing

spricht am Mittwoch, dem 5. August, 20 Uhr, in der „Stadthalle“

Eintritt 40 Pf., Erwerblose 20 Pf. Alle Karten sind numeriert

Vorverkauf ab Dienstag früh in der Buchhandlung Volkstimme und im Parteisekretariat, Regierungstraße 1. Sämtliche Fahnen und Banner der Partei, des Reichsbanners, der Sportler und Gewerkschaften müssen 19.30 Uhr auf dem Ehrenhof, letzter Eingang der Stadthalle sein. Das Fanfaren- und Trommlerkorps der Arbeiter-Jugend muß ebenfalls 19.30 Uhr zur Stelle sein.

# Sozialdemokratische Partei Magdeburg

# Kinderkrankenhaus bei Harzgerode

Eine Kulturtat der Landesversicherungsanstalt - Tuberkulösen Kindern soll geholfen werden

Mitten im grünen Wald, umschlossen von alten Laub- und Nadelbäumen, ist im anhaltischen Harz, dicht bei Harzgerode, in diesen Tagen ein Kinderkrankenhaus für tuberkulöse Kinder von der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt eröffnet worden. Das erste im Tätigkeitsgebiet der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Seit vielen Jahren schon geplant, wurden Ende 1927 die letzten maßgeblichen Entscheidungen getroffen, im Mai 1929 mit dem Bau der Anstalt begonnen und diese nun endlich in diesen Wochen, also nach mehr als zwei Jahren, beendet.

Nach längerem Suchen nach dem günstigen Bauplatz für das Kinderkrankenhaus entschied man sich endlich für eine etwa 80 Morgen große Waldwiese im Grubigforst, dicht bei Harzgerode. Mit der Wiese zugleich wurde im ganzen ein etwa 90 Morgen großes Waldgelände von dem Freistaat Anhalt durch die Landesversicherungsanstalt käuflich erworben.

Auf der durch den Wald wie von einer natürlichen Mauer abgeschlossenen Waldwiese entstand dann 400 Meter über dem

Im ersten und zweiten Obergeschoß befinden sich die Wohn- und Schlafräume für die Ärzte und Schwestern, Bäder, Teelüchen usw.

Im Untergeschoß des Wirtschaftsfüßels befindet sich die Wäscherei, während die geräumige, helle Kochküche im Erdgeschoß liegt. Dieser sind angeschlossen Zubereitungs-, Kühlräume, Esszimmer für Personal, Anrichte, Vorratsräume und Spülküche.

Das Infektionshaus für interkurrente Krankheiten enthält in zwei völlig gleichen Abteilungen je sechs Betten, Bad, Teelüche, Wasserlosette und Schwesternschlafzimmer sowie erforderliche Nebenräume.

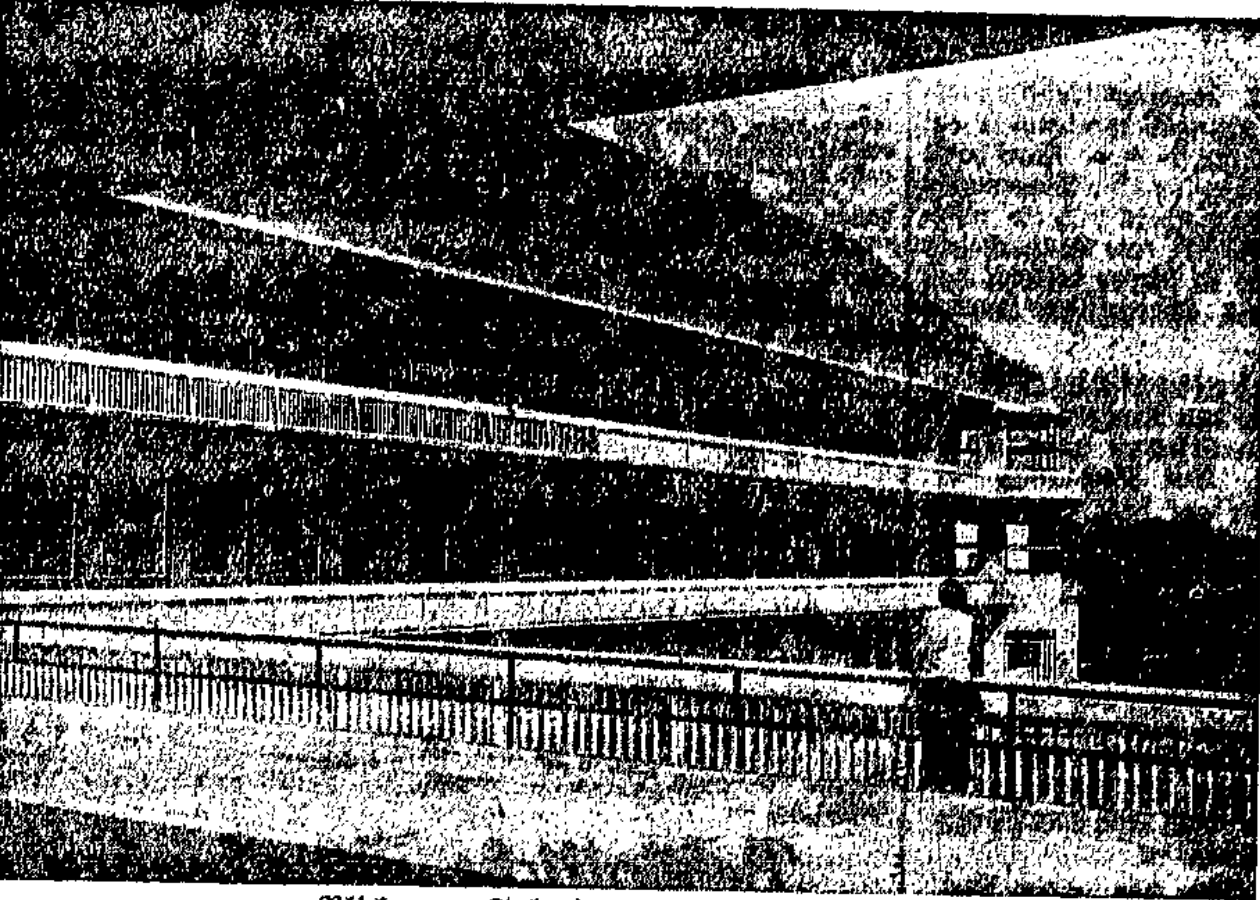
Die technischen Einrichtungen sind nach den modernsten Gesichtspunkten angeschafft und angelegt worden. Eine Niederdruckheizung dient der Erwärmung der Zimmer sowie der erforderlichen Dampferzeugung. Fernthermometer, elektrische Warmanlagen usw. erleichtern dem Personal die Arbeit.

Stationen und Räumen. Insgesamt sind für den Betrieb der technischen Anlagen, Aufzüge u. a. etwa 80 Motoren eingebaut worden.

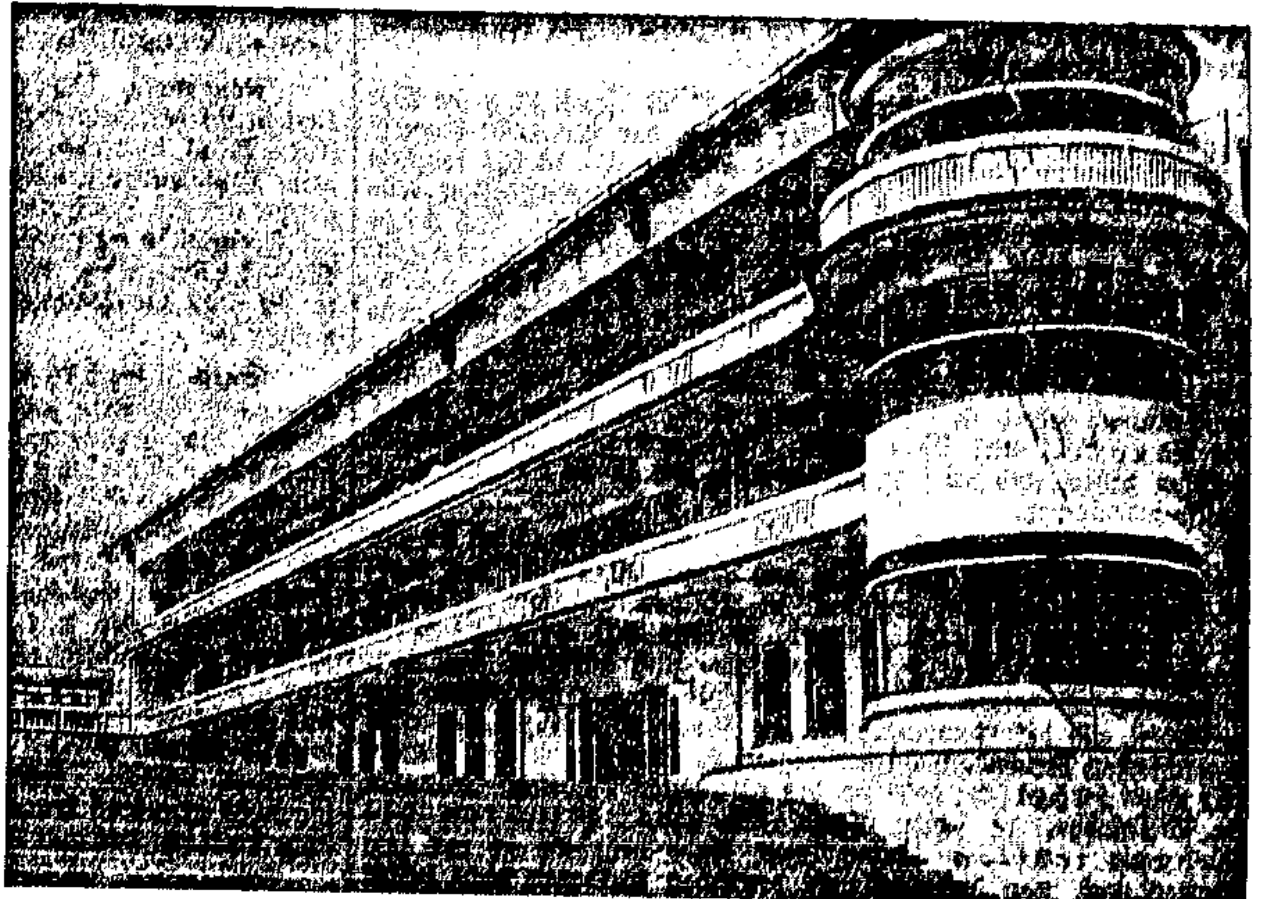
## Kurzer Rückblick.

Man kann über das prächtige Werk der Landesversicherungsanstalt, das eine kulturelle Großtat ist, wirklich ohne Ueberschätzung des Lobes voll sein. Hochachtung gebührt vor allem dem talentierten noch jungen, aber zielbewußten, vielkönnenden Architekten und Bauleiter des Baues, dem Dipl.-Ing. Godohard Schwetzel. Die Gebäude sind sämtlich in Backstein errichtet und mit Terranova rauß verputzt. Die Sockel der Gebäude, die Fensterfluchten, Einzelgliederungen und Vorsprünge mit rotem Hochglanz Porphyrt bekleidet worden. Groß sind die Fenster und geräumig die Terrassen.

Die Hallen und Zimmer sind hell, farbenfroh, einfach und doch schön. Der Boden ist fast ausnahmslos mit froh aufeinander abgestimmtem, farbigem Linoleum belegt. Bilder an den Wänden



Blick vom Solarium auf Liegeterrassen



Flügel der Chirurgischen Abteilung

Meeresspiegel nach einem preisgekrönten Entwurf des Diplom-Ingenieurs Godohard Schwetzel in der imposante, trotz seiner architektonischen Schlichtheit oder gerade deswegen bestechende Bau des Tuberkulosenkrankenhaus.

Der Bau wurde durch die immer mehr — auch unter den Arbeiterkindern — sich ausbreitende Tuberkulose, gegen die das neuerrichtete Krankenhaus ein starkes Bollwerk sein soll, erforderlich.

Wenn die neue Kinderheilanstalt der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt als ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege des Eindämmens der Tuberkulose angesprochen werden muß, darf man bei dieser Feststellung nicht ihren „geistigen Vater“, den Landesrat Genosse Hähnlein, vergessen, der den Grundgedanken zum Bau des Kinderheims legte und den Bau mit allen Mitteln gefördert hat.

Von der Kreisstraße nach Harzgerode führt oberhalb Mägdebrunn ein etwa 1000 Meter langer gepflasterter Waldweg zu dem inmitten stiller Waldbäume gelegenen Krankenhaus. Voll staunender Anerkennung steht der Besucher plötzlich vor dem gigantischen, durch die Vereinerung schöpferischer Denkarbeit der Architekten und schaffender, schwieriger Arbeiterfüße entstandenen Werke.

Wo die Straße in die Waldwiese einmündet, hat man gleich hinter der Einfahrt das Garagengebäude erbaut. Staub und Lärm wird so von den Krankegebäuden ferngehalten. Im Garagengebäude liegen die Wohnungen des Hausmeisters und des Chefs. Ebenso isoliert von dem Krankegebäude sind die Wohnungen für Chefarzt, Inspektor, Gärtner usw. angeordnet worden.

Vom Eingang aus aber blickt man dann auf die langgestreckte, formvollendeten Flügel des Hauptgebäudes. Erster Eindruck:

Viel Terrassen, viel Fenster, also viel Licht, viel Sonne verheißend!

In die natürliche Schönheit der Waldwiese ist der gesamte Gebäudekomplex glücklich eingefügt worden. Hier sieht auch der Barte: überall Einheitslichkeit, Geschlossenheit, die ordnender Tatwille schuf. Abseits vom Hauptgebäude liegt das Infektionshaus für interkurrente Krankheiten.

Das Hauptgebäude besteht aus zwei selbständigen Krankenhäusern, denen allerdings die medizinischen und die wirtschaftstechnischen Einrichtungen gemeinsam sind. Von außen schon kann man mühelos eine Reihe von Raumgruppen erkennen, die organisch zusammengefügt sind.

Die sogenannte „Chirurgische Abteilung“, die „Offene Abteilung“, den Flügel der ärztlichen Behandlungsräume und den Wirtschaftsfüßel.

Die „Chirurgische Abteilung“ bildet den nach Süden gelegenen Hauptflügel mit zusammen etwa 100 Betten. Im Erdgeschoß liegt hinter dem Haupteingang eine geräumige Empfangshalle, daneben die Räume der Verwaltung, ein Unterrichtszimmer, ein Spielraum mit kleiner Bühne, ein Speiseraum und geräumige Beratungs- und andre Nebenräume.

In zwei Obergeschossen liegen die etagenweise nach Geschlechtern getrennten Schlafzimmer. Die Außenwände dieser Zimmer sind auf der ganzen Breite durch Schiebefenster zu öffnen, davor liegen freitragende, überdeckte Liegebalcons.

In den gleichen Stockwerken liegen die erforderlichen Bäder, Waschräume, Stationsräume, W.-C. und besondere Spülküche. Den Anaben- und Mädchenstationen sind besondere abgeschlossene Quarantainenstationen vorgeschaltet.

Die Abteilung für offene Lungentuberkulose enthält rund 50 Betten und liegt mit der Hauptfront nach Südosten. Die Räume sind in der gleichen Weise wie in der „Chirurgischen Abteilung“ angeordnet. Für die besondere Behandlung der hier untergebrachten Kinder ist ein Pneumothoraxraum eingefügt. Im Untergeschoß befinden sich an abliegender Stelle Aufnahmehalle, Sektionszimmer und Abstellräume.

Im Flügel der ärztlichen Behandlungsräume findet man im Untergeschoß einen Höhensonnenraum, medizinische Bäder, Brause- und Fußbaderäume.

Im Erdgeschoß liegen nebeneinander Schreibmaschinenzimmer mit Röntgenfilmmagazin, Chefarzt-, Marie-, Assistenzarztzimmer, der modern eingerichtete antiseptische und sterile Operationsaal mit Laboratorium, Sterilraum, Räucherzimmer und Dunkelkammer.

Nicht sachlich und zweckmäßig sind Kochküche, Waschküche, Trockenanlagen usw. ausgestattet. Einwandfreie Arbeit mit wenig Zeitverlust, das wurde hier gewollt und ist erreicht worden. Ein Dampfsterilisationsapparat besorgt die verschiedenen Reinigungs Vorgänge der Geräte, Wäsche usw.

Der elektrische Strom wird durch eine 15 000-Volt-Generatorleitung der Heberlandzentrale Ostharz bezogen und durch eine Transformatoranlage umgeformt. Zahlreiche Signal- und Telefonanlagen vermitteln den Verkehr zwischen den einzelnen

## Aus Mitteldeutschland

### Furchtbare Eifersuchtstat

Die Tochter vergiftet, die Geliebte erschossen.

In Ellenburg hat sich Sonnabend früh in seiner Wohnung der 48 Jahre alte arbeitslose Witwer Kopsch erschossen, nachdem er zuvor seine 17jährige Tochter vergiftet und auf seine frühere Geliebte einen Schuß abgegeben hatte, der die Frau schwer verletzte. Als Grund zur Tat wird Eifersucht angenommen.

### Von zerplatzenden Rädern getroffen

Schwere Schädelverletzung eines Arbeiters.

Auf dem Vorwerk Blumenberg bei Bommersdorf löste sich an der Presse einer in Betrieb befindlichen Drehmaschine ein Rammrad und kollidierte mit dem Schwungrad, wodurch beide Räder in Stücke zerprangen. Von den umherliegenden schweren Eisenteilen wurde der Arbeiter Jandrewski am Kopfe getroffen und erlitt einen schweren Schädelbruch, welcher seine Heilung in das Krankenhaus erforderlich machte, nachdem ihm Dr. Pfelefeld (Wanzleben) einen Notverband angelegt hatte. Der Zustand des Verletzten, welcher Frau und Kind hat, soll bedenklich sein.

### Betriebsdirektor wegen Unterschlagung verurteilt

Vor dem Hallischen Schöffengericht hatte sich der Betriebsdirektor A., dessen Ehefrau und der Buchhalter N. der Mansfelder Heberlandzentrale wegen Amtsverbrechens, Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Betriebsdirektor zum 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, den Buchhalter zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Direktors zu 50 Mark Geldstrafe. Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet; außerdem wurde ihnen für den Rest Verwahrungsfrist gewährt. Dem Buchhalter wurde auf 3 Jahre die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt.

### Großmütige Räuber

Ein Eisenbahninspektor, der sich des Nachts auf dem Nachhauseweg vom Bootshaus nach seiner Wohnung in der Siedlung Kirchmüßler-West befand, wurde in Blau in der Parkstraße von drei Männern angehalten und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, seine Brieftasche herauszugeben. Da er jedoch nur wenig Geld bei sich hatte, vergüteten die Räuber großmütig und gaben ihm sein Eigentum wieder.

Untermwegs traf er dann einen Klubkameraden, dem er von dem Überfall erzählte. Dieser ging den gleichen Weg zurück und wurde ebenfalls von den Männern mit den Revolvern angehalten, die ihm entgegenriefen: „Hände hoch! Geld her!“ Sie unterzückten seine Taschen und entließen ihn, als sie nichts fanden, mit lauten Schimpfwörtern. Trotz eifrigster Nachforschungen ist es der Polizei bisher nicht gelungen, die Räuber unschädlich zu machen.

### Dem Diebe die Leiter fortgezogen

Der ehemalige Kupfer Groß stieg in Wernigerode (Harz) des Nachts mit Hilfe einer Leiter in die Wohnung einer Bürgermeisterswitwe ein. Daum war er oben von der letzten Stange der Leiter herunter, als zufällig ein Mann die Treppe passierte, der die Leiter von dem Hause entfernte und an Ort und Stelle brachte. Mit Schrecken hatte der Spitzbube dies von oben gesehen. Ihm war nunmehr der Rückzug abgeschnitten, und er befand sich in der Falle. Von der Wohnungsinhaberin wurde er gefasst, sie ließ ihn jedoch auf sein inländisches Bitten laufen.

erhöhen den frohen, gar nicht „Krankenhausmäßigen“ Gesamteindruck, den der Besucher der Räume in sich aufnimmt.

Vor dem Hauptgebäude blinkt ein großes, langgestrecktes Wasserbecken, das die Sonnenreflexe hell an die Gebäudefluchten zurückfunfeln läßt. Parkanlagen schließen alles stimmungsvoll aneinander an.

Mit dieser Tat können sich Landesversicherungsanstalt, mit ihr Landesrat Genosse Hähnlein und — last not least — Architekt Schwetzel in aller Welt sehen lassen. 230.

Die Polizei hatte aber von dem Vorgang Kenntnis erhalten und auch den Namen des Diebes erfahren, der bereits mehrmals bestraft ist. So kam die Sache vor das Schöffengericht Halberstadt, das den Dieb, dem die Leiter fortgenommen war, wegen versuchten schweren Rückfalldiebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte.

### Eine Raubritterburg unter dem Hammer

Vor dem Amtsgericht Lenzing wurde die dem Altmeister a. D. von Niermann (Berlin) gehörige 1000 Jahre alte Burg Lenzing versteigert. Es lag nur ein Angebot vor, und zwar von der Genossenschaftsbank Lenzing, in Höhe von 2000 Mark. Der Besitzer hat dagegen Beschwerde eingelegt, über die erst noch entschieden werden wird. Von Sachverständigen wird der Wert der alten Quirzburg auf etwa 400 000 Mark geschätzt.

### Ein Junge vom Erntewagen totgefahren

Zu Wölbe (Kreis Osterode) trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Eine Familie war auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt. Während der Essenspause besitz der 11jährige Sohn den Erntewagen, wobei die Pferde schauten und durchgingen. Der Junge fiel vom Wagen und das Hinterrad ging ihm über Brust und Hals. Ein Wirbelsäulenbruch hatte den sofortigen Tod des Knaben zur Folge.

### Großer Einbruchdiebstahl in Ziefar

Ein Stofflager ausgeraubt. In der Nacht zum 1. August drangen Diebe in das Manufakturwarengeschäft Friß Köhler ein und stahlen Herren- und Futterstoffe im Werte von 8000 Mark. Außerdem fielen ihnen Bargeld und Sparkastenschlüssel in die Hände. Die Diebe waren von der Hofseite eingebrungen, erbrachen zwei Türen und gelangten durch die Küche in den Laden. Sie durchsuchten dann noch das Wohnzimmer, ohne aber dort etwas zu finden. Nach Lage der Dinge kommen Verurteilter in Frage, allerdings müssen sie Urteilsfähig sein.

In derselben Nacht wurde in das Kolonialwarengeschäft Paul Kühn ein Einbruch versucht. Die Täter hängten ein Fenster aus, stiegen in ein Lager ein und schraubten von einer Tür factamännlich ein Schloß ab. Sie mußten dann aber wohl geflohen sein, denn gestohlen wurde nichts.

### Nächtliche Ausschreitungen in Burg

Die Volksschicks-Brüder verhauen sich. Der Stahlhelm hatte in Burg zu einer Kundgebung für seinen schwarzweißroten Volksschicks aufgerufen. Als Redner hatte man sich Herrn Seidte herangeholt. Mit vielem Tamtam wurde die Versammlung begonnen, verlief im allgemeinen aber ruhig.

In der Nacht kam es aber dann zu Ausschreitungen mit den Kommunisten, die sich außerhalb der Stadt begeben hatten. Von der Magrippen Chaussee her kam der erste Hülseus an die Polizei. In der Dunkelheit prügelten sich dort Stahlhelmer und Kommunisten. Auch an den Ausgängen der Stadt, an der Zerbster und Magdeburger Chaussee, kam es zu Ausschreitungen, ebenso in der Eckartauer Straße beim Café W. l. e. r. t. Bei der schweren Schlägerei wurden auch Schaufenster durch Steindwürfe zertrümmert.

Von der Polizei wurden acht Kommunisten festgenommen.

Arbeiterentlassungen. In den Sandsteinbrüchen von Beipe (Braunschweig) wurden vor kurzer Zeit über 150 Arbeiter entlassen. Der Steinbruchbesitzer Welle hat nunmehr der gesamten Belegschaft gekündigt. Auch bei der Firma Schulz hat die Hälfte der Arbeiter die Kündigung erhalten. Die Zahl der Arbeitslosen in Beipe steigt damit auf weit über 350.

**Beide Weine verbrüht**

In der Fabrik der Großhandelsfirma deutscher Konsumvereine in Stendal wurden am Sonnabendvormittag der Arbeiterin Frieda Dörfel durch Umschlagen eines nicht-angeschlossenen Messers in der Küche beide Weine mit siedendem Wasser bis zu den Knien hinauf verbrüht. Nach dem Anlegen eines Rotverbandes kam die Verletzte sofort zum Arzt.

**Reichsbanneraufmarsch in Bismmelle**

Sowohl die Gegner der Republik und der Demokratie drauf und dran sind, Preußen erobern zu wollen, und obwohl die Republikaner beschimpft und verleumdet werden, lassen sich die Kameraden des Reichsbanners in ihrer Arbeit nicht beirren. Immer und immer wieder treffen sie sich auch in den kleinsten Landgemeinden, um für den republikanischen Gedanken zu werben, und immer stehen Hunderte und aber Hunderte bereit, die die Farben Schwarz-Rot-Gold zu verteidigen gewillt sind.

Auch das Bezirksstreifen des Reichsbanners in Bismmelle legte Zeugnis von der Treue der Republikaner zu ihrer selbstgeschaffenen Organisation ab. Annähernd 400 Schuslameraden hatten sich eingefunden, die fast den ganzen Sonntag über die kleine Gemeinde Bismmelle beherzten, die durch ihre Disziplin und ihre Art des Auftretens für die Republik wertvolle Propaganda berichtet haben.

Am frühen Nachmittag sollte sich der Festzug in Bewegung setzen. Aber immer wieder mußte der Aufmarsch hinausgezögert werden, da immer noch neue Ortsvereine in das festliche Dorf eintrafen, die auch noch an der Demonstration teilnehmen wollten. Aber endlich war es dann soweit. Ein riesiger Zug setzte sich in Bewegung, voran die flatternden Fahnen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, zu der Millionen deutscher Volksgenossen in Ehrfurcht und Liebe aufschauen, weil sie in diesen Fahnen das Symbol der politischen und wirtschaftlichen Freiheit, das Symbol einer wahren Volksgemeinschaft sehen, in der nicht die allein zu bestimmen haben, die bisher Volk und Staat stets an den Rand des Abgrundes geführt haben, und die jetzt wieder nach der Macht im Staate zu greifen versuchen.

Die Einwohnererschaft der Gemeinde Bismmelle nahm an der Reichsbannerveranstaltung regen und herzlichen Anteil. Die marschierenden Kameraden wurden in einigen Straßen geradezu mit Blumen überschüttet, wurden mit Tücherchen begrüßt, und das Frei Heil! Klang hin- und herüber. Auf dem Gemeindeplatz hatten sich sehr zahlreich die Dorfbewohner eingefunden, als der Gemeindevorsteher, Kamerad Heier, die aufmarschierenden Reichsbannerleute begrüßte. Der Kreisleiter, Kamerad Weindrich, gedachte der gefallenen deutschen Soldaten im Weltkrieg, zu deren Ehren sich zwei Minuten die Fahnen senkten. Seine kurze Rede beendete er mit den Worten, daß man die gefallenen deutschen Soldaten nicht besser ehren könnte, als in der Zukunft für Republik und Schwarzrotgold zu kämpfen, um damit gleichzeitig zu verhindern, daß noch einmal Kriegstrompeten durch deutsche Lande dröhnen.

Die Festrede hielt in überaus temperamentvoller Weise Kamerad Behon (Magdeburg), der es treffend verstand, heraus-

zuföhlen, worum der Kampf geht, den die deutschen Republikaner in den nächsten Tagen mit zu führen haben. Scharf rechnete Behon mit den Schrittmachern der Reaktion, den Kommunisten, ab, und rief noch einmal die Zeit ins Gedächtnis zurück, in der der deutsche Arbeiter in Preußen nicht weiter tun durfte, als zu arbeiten und im übrigen das Maul zu halten. Diese Zeit wird wiederkehren, wenn es den Gegnern der Republik am kommenden Sonntag gelingen sollte, den preussischen Landtag zur Auflösung zu bringen. Das Hoch auf die Republik schallte donnernd über den Platz. Der Kreisleiter der Landarbeiter, Wiedenbeck (Magdeburg), rüttelte in überzeugenden Worten das Landproletariat zur Mitarbeit im demokratischen Staate auf, dann wirbelten wieder die Trommeln, erklangen die Trompeten — der Aufmarsch fand sein Ende.

Nach lange blieben die Reichsbannerkameraden in fröhlicher Harmonie zusammen. Das eine aber steht fest. Der republikanische Tag in Bismmelle wird seine Wirkung nicht verfehlen. Die Republikaner sind wachsam. Sie werden alles daransetzen, um den Volkentscheid gegen das Volk zum Scheitern zu bringen.

**Woltmersdorf.** Die Obstplantage brachte bei der Verpackung eine Nachsumme von 2710 Mark ein. — Das Straßennpflaster der Hauptstraße ist in einer Teilstrecke erneuert. Hoffentlich kann im nächsten Jahre die Pflasterung weiter durchgeführt werden, um einen längst unangenehm empfundenen Mangel abzuheben.

**Neuenhufe.** Opfer der Arbeit. Freitagnachmittag ereignete sich auf dem Hofe des Landwirts Heinrich Wolfshaar ein Unglücksfall, der leicht hätte zum Tode führen können. Man hatte beim Drehen an der Presse auf die Strohhallen eine Wagenachse gelegt, um ein Hochklippen der Rollen zu verhindern und ein besseres Fortgleiten zu gewährleisten. Die Achse fiel dem Landarbeiter Emil Kröner auf die Brust. Er wurde so schwer verletzt, daß er in das Reichshaldenleber Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Burg.** Für die Kinder der Arbeiterschaft. Sonnabend und Sonntag waren zwei Tage, die den Kindern gewidmet waren. Am Sonnabend veranstaltete die Spar- und Konsumgenossenschaft ein Kinderfest. Am Nachmittag versammelten sich 500 Kinder der Mitglieder auf dem Paradeplatz, um am Zug teilzunehmen. Nachdem rote Fähnchen und Schärpen mit dem Aufdruck „Kauf im Konsumverein“ verteilt waren, marschierte der stattliche Zug bis zur „Roten Mühle“. Es war eine Freude, die mit Blumen geschmückten Kinder nach den Klängen der Musikkapellen marschieren zu sehen. Im Zuge wurde eine große Pyramide mit verbundenen Inschriften für die Spar- und Konsumgenossenschaft mitgeführt. In der „Roten Mühle“ entwickelte sich ein lustiges Treiben. Alle Kinder wurden mit kleinen Spenden bedacht. Allerhand Spiele ließen die Zeit des Abmarsches allzufrüh herankommen. Ein Fackelzug nach dem Paradeplatz beendete den gut gelungenen Kindertag.

**Gommern.** Verkehrsunfall. In der engen Salzstraße, vor dem Konsumvereinslager, ereignete sich dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Radfahrer in schnellem Tempo aus der Mannheimer Straße in die Salzstraße einbog. Ein von Schönebeck kommender Kraftwagen mußte dadurch abstoppen und fuhr dabei auf den vor dem Konsumvereinslager stehenden Behältern Bier-

wagen. Rührer und Motor des Autos wurden dabei beschädigt und einige Kisten Bier sausten auf die Straße. — **Ermäßigte Brotpreis.** Nach Mitteilung der Wäcker-Zwangsinnung ermäßigt sich der Brotpreis vom 1. August um 5 Pfennig auf das 3-Pfund-Brot; ein 4-Pfund-Brot kostet 65 Pfennig und ein 5-Pfund-Brot 75 Pfennig. — Ein Schweinemarkt wird am Dienstag, dem 4. August, abgehalten. — Die Schule beginnt am Dienstag, dem 4. August.

**Die Pflicht ruft**

**Burg.** SPD-Funktionäre. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, im „Rathaus“, wichtige Sitzung. — **Freie Zärnerkassette.** Heute, Montag, 20 Uhr, im Vereinsheim Versammlung. Die Wäcker erzählen.

**Epfeln.** Parteiversammlung am Mittwoch, dem 5. August, 20 Uhr, bei Marx. Sehr wichtige Tagesordnung! Mitglieder des Reichsbanners, der Gewerkschaften und die Arbeiterportier sind eingeladen.

**Hüttenleben.** Öffentliche Versammlung am Mittwoch, dem 5. August, 20.15 Uhr, im „Bergfried“.

**Rangennuebbingen.** Arbeitsnauellen, Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 5. August, 14 Uhr, bei Brante.

**Mahlwinkel.** Öffentliche Versammlung am Mittwoch, dem 5. August, 20.15 Uhr. Referent: Lehrer S ä n g e r (Magdeburg). Saalshub Heilen Kobbel und Lichtdorf.

**Groß-Otterleben.** Öffentliche Versammlung. Am Freitag, dem 7. August, im Lokal „Zum Deutschen Haus“ (vormals Altem), Breite Straße. Genosse Major Mann (Magdeburg) spricht über das Thema „Hungers und Krieg, das Programm der Volksgenossen“. Außerdem spricht der Vorsitzende des Parteivertrats, Genosse Ernst W i l t e, über die Politik der SPD. am Orte. — **Reichsbanner.** Unsere Schiffs überkommt den Saalshub zur Wäcker-sammlung der SPD. — Die Kameraden versammeln sich am Freitagabend um 7 Uhr im „Schwan“.

**Ofterwöbbingen.** Arbeiterabfahrter. Mitgliederversammlung am 8. August. — **Frauengruppe der Mitgliederabfahrter.** Die Zusammenkunft am Dienstagabend, dem 4. August, findet nicht statt. Dafür am Sonnabend, dem 8. August, eine öffentliche Frauenversammlung bei Volkshäuser.

**Mingfurt.** Öffentliche Versammlung am Mittwoch, dem 5. August, 20.15 Uhr, bei Käfer. Parteisekretär P e t e r s (Magdeburg) spricht. S a n d f u r t h nimmt an der Versammlung teil.

**Mogk.** Öffentliche Versammlung am Mittwoch, dem 5. August, 20.15 Uhr, bei Käfer. Referent: Parteisekretär K a r b a n u m (Magdeburg). Saalshub stellen Angern und Vötsche.

**Heg.** Öffentliche Versammlung am Mittwoch, dem 5. August, 20.15 Uhr, bei Brante. Referent: Parteisekretär S h u m a d e r (Magdeburg).

**Wolmirstedt.** Arbeiter-Bohlfahrt. Heute, Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in „Stadt Prag“.

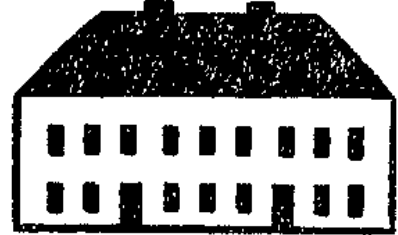
Öffentliche Versammlung am Donnerstag, 20 Uhr, in „Stadt Prag“. Wegen die schwarzweisse Reaktion unter Stahlhelm, Hakenkreuz und Sowjetkern. Erscheint in Massen! Aufstrebend Partei- und Reichsbanner-sammlung.

**Behördliche Mitteilungen**

**Westeregeln.** Säuglingsfürsorge. Beratungskunde am Dienstag, dem 4. August, nachmittags von 2-3 Uhr, im Jugendheim: Säuglingsuntersuchung und Kontrollwägen, Mütterberatung, Schwangerenberatung. Für die Säuglinge kommt der nächste Kinder zur Verteilung. Die Säuglingsberatungskunde wird um 8 Uhr geschlossen.



**Der Baumarkt**



|  |  |   |   |  |
|--|--|---|---|--|
| <p><b>Neubau Heizungs-Reparatur</b><br/>Ruf: Magdeburg 40375<br/><b>Liebau</b><br/>Buckauer Str. 19</p>  | <p><b>Otto Triebe Nachf.</b><br/>Inhaber P. Welle<br/>Magdeburg, Rotekrebsstr. 34/35 u. Biederitzer Weg 2 : Tel. 24606<br/>Eisenkonstruktion für Um- u. Neubauten, feuerbeständ. eiserne Tore u. Türen, D.R.P.<br/>Beschickungsanlagen für Zentralheizungen und Transportanlagen aller Art</p> | <p><b>ARTUR BERNUTH</b><br/>MAGDEBURG<br/>Kutscherstr. 5<br/>Fernruf Nr. 23609.<br/>Ausführungen:<br/>Zimmer tapezieren<br/>Linoleum legen<br/>Gardinen anstecken<br/>Lager fertiger Polster-Möbel</p>  | <p><b>B. Schubert</b><br/>Magdeburg<br/>Johannisberg 5<br/>Telephon 342 30<br/><b>Bautischlerei</b><br/>Gute Arbeit, Billigste Preise</p>   | <p><b>AUGUST SIEBERT</b><br/>MAGDEBURG<br/>Alt-Fermersleben Nr. 92<br/>Fernruf 42037 • Fernruf 42637<br/>Zement-Terrazzo<br/>Kunststeinarten<br/>Steinmetzarbeiten<br/>Grabdenkmäler</p> |
| <p><b>Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft</b><br/>Magdeburg-S., Westendstr. 9<br/>Kontor u. Hauptgeschäft: Westendstraße-Lagerplatz Enckestraße 49<br/>Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschichtungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- u. Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen — Kleinstein- u. Mosaikwege, Holzplaster auf Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Uebernahme aller Asphaltarbeiten — Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes</p> | <p>Begründet 1883 — Fernruf 40944<br/>Bankkonto: Max Jaensch, Magdeburg<br/><b>Fahrbare Preßluft-Anlage</b><br/>zum schnellsten u. billigsten Aufbruch u. Abbau von Beton u. Mauerwerk über und unter der Erde</p>   | <p><b>Mittag &amp; Meier</b><br/>Fabrik für Dachpappen und Pflaster-Vergußmasse<br/><b>MAGDEBURG</b><br/>Sieverstorstr. 26 / Tel. 21600</p>   | <p><b>Friedrich Cierpka</b><br/>Baustoff-Großhandlung<br/><b>Magdeburg-Südost</b><br/>Hubertusstraße 1<br/>Telephon Nr. 46098 und 46123</p> | <p><b>August Daut</b><br/>Bauklempnerei / Installations-Geschäft / Gas-, Wasser-, Kanalisierungs-Anlagen<br/><b>Magdeburg-A. N.</b><br/>Weinbergstraße 30<br/>Fernsprecher 23291</p>     |
| <p><b>Adolf Günther</b><br/>Malermmeister<br/>Magdeburg, Blumenthalstr. 5<br/>Fernsprech-Anschluß Nr. 40733</p>  | <p><b>Arno Pille</b><br/>Glasermeister<br/>Magdeburg, Goethestr. 21<br/>Telephon 31003<br/><b>Verglasungen</b><br/>Industrie- und Siedlungsbauten<br/>Schaufensterscheiben<br/>Bau- und Kunstglaserei</p>  | <p><b>K. H. Paul Ludwig</b><br/>Magdeburg<br/>Fernspr. 40609-11<br/>Abteilungen:<br/>Hoch- und Tiefbauten<br/>Beton- und Eisenbeton<br/>Feuerungs- u. Ofenbauten<br/>DR.-Patente</p>  |   |  |
| <p><b>MAGDEBURGER BILLARD- UND TISCHFABRIK</b><br/><b>GUSTAV KINDLING G.M.B.H.</b><br/>FABRIK FÜR BAU UND INNENAUSBAU<br/>FENSTER / TÜREN / DECKEN / SCHAUFENSTER / BÜRO- UND LADEN-EINRICHTUNGEN / SPEZIALFABRIK FÜR BILLARDS UND TISCHE / WERKSTÄTTEN FÜR KUNSTMÖBEL UND INNENARCHITEKTUR<br/>FERNRUF NR. 1888<br/>STETTINER STR. 18</p>   |  | <p><b>Oscar Oeltze &amp; Berger</b><br/>Hochbau - Tiefbau   Nutzholzhandlung<br/>Zimmerei und Tischlerei mit elektrischem Betrieb<br/>Ausführung sämtlicher Neubauten und Umbauten<br/>Kantholz, Bretter, Bohlen<br/>Latten, Stollen<br/>Dachpappe, Kalk, Zement usw.<br/>Gegr. 1858<br/>Magdeburg-Fr., Berliner Chaussee 62<br/>Tel. 31226</p> |   |  |